Stadt Bern
Stadtrat

Genehmigung am 14.03.2024 (genehmigt)

Protokoll 01

Stadtratssitzung
Donnerstag, 11.01.2024, 17.00 Uhr
Rathaus, Grossratssaal

Für das Wortprotokoll inkl. Audio siehe: https://bern.recapp.ch/shareparl/

Inhaltsverzeichnis

Anwesenheit in der Sitzung von 17.00 bis 18.55 Uhr....3
2023.SR.0112....4
1 Begrüssung und Mitteilungen
2020.SR.000385....4
2 Büro Stadtrat: Wahlen für das Jahr 2024
2022.SR.000192....8
3 Geschäftsprüfungskommission (GPK): Ersatzwahlen, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024
2022.SR.000194....8
4 Finanzkommission (FIKO): Ersatzwahlen, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024
2022.SR.000193....9
5 Kommission für Ressourcen, Wirtschaft, Sicherheit und Umwelt (RWSU): Wahlen stellvertretende Mitglieder, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024
2020.SR.000388....9
7 Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK): Ersatzwahl, Wahl stellvertretendes Mitglied, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024
2020.SR.000387....10
6 Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS): Ersatzwahl, Wahlen stellvertretende Mitglieder, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024
2021.SR.000032....10
8 Fach- und Aufsichtsstelle Datenschutz der Stadt Bern (FADS): Definitive Anstellung von Sophie Haag als Leiterin der FADS
2021.PRD.000062....11
9 Gesamtsanierung Volksschule Tscharnergut; Projektierungskredit
2017.GR.000063....11
10 Gebietsentwicklung Chantiers Bern-Ost; Kredit
2022.SR.000177....26
11 Dringliche interfraktionelle Interpellation GB/JA!, SP/JUSO, GFL/EVP, AL/PdA, GLP/JGLP (Mirjam Arn, GB/Franziska Geiser, GB/Nora Joos, JA!/Halua Pinto de Magelhäes, SP/Tanja Miljanovic,GFL/Marcel Wüthrich,

GFL/Jemima Fischer, AL/Michael Ruefer, GLP): Wie reagiert der Gemeinderat auf den vernichtenden Controllingbericht 2021 zur Energie- und Klimastrategie 2025?
2022.FPI.000081 31
12 Schutz und Rettung Bern (Dienststelle 245); Nachkredit zum Globalkredit 2023
Verschoben und eingereicht 33
Schluss der Sitzung: 18.52 Uhr. 33

Anwesenheit in der Sitzung von 17.00 bis 18.55 Uhr

Stadtrat anwesend

Valentina Achermann, Präsidentin
Michael Hoekstra, Präsident 2023

Yasmin Amana Abdullahi	Thomas Glauser	Niklaus Mürner
Janina Aeberhard	Claude Grosjean	Dominic Nellen
Timur Akçasayar	Lukas Gutzwiller	Barbara Nyffeler
Debora Alder-Gasser	Bernadette Häfliger	Mehmet Özdemir
Lena Allenspach	Bernhard Hess	Florence Pärli Schmid
Ruth Altmann	Thomas Hofstetter	Halua Pinto de Magalhães
Ursina Anderegg	Matthias Humbel	Simone Richner
Mirjam Arn	Seraphine Iseli	Claudio Righetti
Oliver Berger	Ueli Jaisli	Mirjam Roder
Tom Berger	Bettina Jans-Troxler	Sarah Rubin
Lea Bill	Anna Jegher	Michael Ruefer
Laura Binz	Raffael Joggi	Mahir Sancar
Gabriela Blatter	Nora Joos	Judith Schenk
David Böhner	Barbara Keller	Sara Schmid
Eva Chen	Ingrid Kissling-Näf	Nicole Silvestri
Francesca Chukwunyere	Fuat Köçer	Chandru Somasundaram
Milena Daphinoff	Anna Leissing	Ursula Stöckli
Sibyl Eigenmann	Corina Liebi	Irina Straubhaar
Nik Eugster	Maurice Lindgren	Bettina Stüssi
Alexander Feuz	Salome Mathys	Michael Sutter
Jelena Filipovic	Esther Meier	Johannes Wartenweiler
Katharina Gallizzi	Daniel Michel	Lukas Wegmüller
Lionel Gaudy	Szabolcs Mihalyi	Marcel Wüthrich
Franziska Geiser	Tanja Miljanovic	Paula Zysset

Stadtrat entschuldigt

Michael Burkard	Sofia Fisch	Matteo Micieli
Nora Krummen	Simone Machado	Janosch Weyermann

Gemeinderat

Alec von Graffenried PRD	Michael Aebersold FPI	Marieke Kruit TVS
Reto Nause SUE	Franziska Teuscher BSS	

Stadtkanzlei

Claudia Mannhart, Stadtschreiberin

Ratssekretariat

Nadja Bischoff, Leiterin Ratssekretariat	Mago Flück, Ratsweibel Marianne Hartmann, Redaktorin	Cornelia Stücker, Sekretariat

2023.SR.0112

1 Begrüssung und Mitteilungen

Präsident 2023 Michael Hoekstra (GLP): Geschätzte Stadträte*innen, geschätzte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, geschätzte Medienschaffende, geschätzte Besuchende auf der Tribüne und Online zugeschaltet, ich bitte alle Platz zu nehmen, dass wir mit der Sitzung anfangen können und ich begrüsse alle herzlich zur ersten Sitzung 2024, die ich noch ehrenhafterweise begrüssen und nachher übergeben darf, hoffentlich. Ich bitte ein bisschen um mehr Ruhe. Wir würden gerne anfangen. Auch auf der SP-Seite bitte. Es geht um Euren Präsidium. Also ich gebe die Entschuldigungen bekannt. Für beide Sitzungen haben sich entschuldigt: Michael Burkard von der GFL, Sofia Fisch von der JUSO, Nora Krummen, SP und Simone Machado von der GaP. Rücktritte sind mir heute keine bekannt. Ich darf aber aufgrund der Rücktritte des letzten Mals neue Mitglieder bei uns begrüssen. Ich begrüsse ganz herzlich für die EVP Debora Alder-Gasser. Herzlich willkommen bei uns im Stadtrat. Ich wünsche sehr viel Spass in diesem neuen Amt. Ich begrüsse weiter oder begrüsse wieder, Rebonjour Oliver Berger von der FDP, der wieder bei uns Einsitz nehmen darf. Herzlich willkommen, auch dir. Ich darf weiter begrüssen, neu bei uns im Stadtrat, Nick Eugster für die FDP. Auch dir herzlich willkommen und viel Spass euch beiden in eurem neuen Amt. Dann hat es auch neue Gesichter gegeben oder fast neue Gesichter auf Seite SVP. Oder lange nicht mehr gesehen? Ich muss es eher so sagen: Auf Hess folgt Hess, wie man so schön sagt. Ich begrüsse ganz herzlich Bernhard Hess bei uns. Herzlich willkommen und wieder bei uns, Daniel Michel, der auch wieder Einsitz nimmt für die SVP-Fraktion. Euch beiden herzlich willkommen und viel Spass bei der Tätigkeit. Last, but not least. Das erste Mal dabei ist, auch auf Seite der SP-Fraktion, Mehmet Özdemir. Herzlich willkommen, auch dir und viel Spass bei deinem neuen Amt. Ich darf an dieser Stelle auch gerade direkt zu einem Geburtstag gratulieren. Geburtstag hat das neue Ratsmitglied Debora Alter-Gasser. Ganz herzliche Gratulation zum Geburtstag an deinem ersten Stadtratsabende. Wir feiern heute Abend ein bisschen, von dem her passt das prima. Heute Abend gibt es in der zweiten Sitzung, wie allen bekannt ist, die Antrittsfeier im Stellwerk. Mehr dazu sagt natürlich dann hoffentlich die neu gewählte Stadtratspräsidentin. Was ich ja noch sagen darf, wie immer, aber das letzte Mal für mich heute: Badgen natürlich nicht vergessen. Natürlich nur eine Sitzung. Jeweils beim Einbadgen und beim Ausbadgen.

2020.SR.000385

2 Büro Stadtrat: Wahlen für das Jahr 2024

Präsident 2023 Michael Hoekstra (GLP): Wir kommen in dem Fall zu meinem letzten Traktandum. Es geht um die Wahl des Stadtrat Präsidium, Traktandum Nummer 2. Für das Stadtrats-Präsidium nominiert ist Valentina Achermann von der SP/JUSO. Gibt es weitere Wahlvorschläge? Das scheint nicht der Fall zu sein. Ich nehme an, es gibt dadurch auch keinen Diskussionsbedarf und dann würden wir in diesem Fall beim Stadtrats-Präsidium abstimmen mittels Aufstehens. Vielen Dank. Gibt es Enthaltungen? Die müssten jetzt aufstehen. Das scheint nicht der Fall zu sein. Da bleibt mir nichts anderes übrig, als ganz herzlich zu gratulieren. Herzliche Gratulation, Valentina Achermann zu deiner Wahl.
Applaus.

Präsidentin: Lieber Michael, geschätzte Stadträt*innen, liebe Mitglieder des Gemeinderats, liebe Freund*innen und Familie, geschätzte Anwesende, ich danke Euch von ganzem Herzen für dieses Vertrauen. Ich freue mich wirklich so sehr auf das Jahr. Viele von Ihnen wissen es schon, ich konnte es kaum erwarten, dass es endlich anfängt und meine aller erste Amtshandlung wird leider sein, aber es ist auch eine Ehre, Michael Hoekstra aus seinem Amt verabschieden zu dürfen. Michael weiss das schon länger, dass das meine erste Aufgabe sein wird. Wir haben zusammen darüber geredet. Michael, kannst du dich auch noch erinnern, was du zu mir gesagt hast? Es ist absolut sinnbildlich für Michael und für sein gesamtes Präsidialjahr, denn er hat zu mir gesagt: "Bitte, mach es kurz." Und Michael, du bist jetzt halt nicht mehr Präsident und darum nehme ich mir die Freiheit und werde mir trotzdem ein paar Minuten nehmen. Ich hoffe, das ist in Ordnung. Einerseits zeigt die Aussage von Michael seine riesige Bescheidenheit. Ich sage das natürlich extra so ein bisschen provokant, weil vor einem Jahr, als du das Amt angetreten hast, haben die Medien über dich geschrieben: "Du seist der Anti-Politiker, kein typischer Grünliberaler, zurückhaltend und der Bassist, der im Hintergrund den Takt angibt." Ich würde nicht alles genau gleich fest bestätigen, aber was ganz klar ist, du hast während dem Jahr wahnsinnig viel Hintergrundarbeit geleistet und es ist dann nie um dich als Person gegangen, sondern du hast immer das Allerbeste gegeben für den Gesamtrat. Was aber auch ganz klar und wichtig ist, du hast trotzdem eine klare Linie, das heisst, wenn wir nur eine Sekunde über unsere Redezeit gewesen sind, hast du Michael natürlich eingegriffen und sollte auch mal ein Stadtratsmitglied sich gewagt haben, den parlamentarischen Anstand oder gegen den zu verstossen, hat auch Michael natürlich das Wort ergriffen. Es hat einzelne gegeben, die gefunden haben, dass das vielleicht ein bisschen zu streng ist. Andere haben gefunden, dass du ab und zu etwas überhört hast, und darum würde ich sagen, insgesamt ist das sehr ausgeglichen und ich glaube, das ist einer von Deinen Ansprüchen, die du gehabt hast, ausgeglichen und ein Stadtratspräsident für alle zu sein. Sinnbildlich für dein Präsidialjahr ist die Aussage: "Bitte mach es kurz." Aber auch wegen deines Herzensthemas die Ratseffizienz natürlich. Du hattest dir zum Ziel gesetzt, Anfang letztes Jahr von den 387 traktandierungsbereiten Vorstössen auf 200 herunterzukommen. Natürlich immer als Gesamtleistung, wie du auch immer betont hast und du hast das Ziel nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen, denn Ende letztes Jahr sind es noch 170 gewesen. Also herzliche Gratulation, das heisst, wir können jetzt dieses Jahr ein bisschen chillen. In diesem Jahr haben wir dich auch persönlicher kennenlernen dürfen und mehr über deine Interessen erfahren. Du bist ja Hobby-Ornithologe und ein paar von uns haben mit dir zusammen auf die Vogelexkursion gehen dürfen und auch im Rahmen des Stadtratsausflugs haben ein paar Motivierte von uns und ich habe nicht zu denen gehört, mit dir Neophyten bekämpfen dürfen. Und selbstverständlich, wie sich es gehört für einen Stadtratspräsidenten bist du auch immer wieder nach den Stadtratssitzungen mit uns in den Apéro gekommen, um die Emotionen zu verarbeiten. Ich würde dir sehr gerne jetzt zu deinem wohlverdienten politischen Ruhestand gratulieren, aber ich glaube, wer die letzten Tage ein bisschen verfolgt hat, weiss, dass das nicht in Griffnähe ist. Lieber Michael, du hast dich da voll in etwas hineingestürzt. Schon bevor das klar gewesen ist mit der BGM-Liste habe ich dir eigentlich etwas schenken wollen, was dir bei grossen Entscheidungen hilft. Das wissen wir, bei der GLP, sind es mehr die Werte, sind es mehr mathematische Überlegungen. Die Antwort auf die Frage haben wir zumindest jetzt. Aber es wären im Verlauf von deinem neuen Mandat sicher auch noch weitere grosse Entscheidungen auf dich zugekommen und darum schenke ich dir ein Buch. Es heisst: "Nudge", das Steht für "Anstossen". Und es geht in dem Buch um Anreize, wie

man absolut bestmögliche Entscheidungen hervorrufen kann. Und ich habe das Buch vor ein paar Jahren gelesen und etwas Grünliberaleres habe ich noch nie in meinem Leben gelesen und darum hoffe ich, das wird dir gefallen. Und weil du uns ja leider auch verlassen wirst, im Frühling trittst du aus dem Stadtrat zurück, werden wir dich natürlich sehr vermissen und damit du gleichwohl weiterhin ab und zu einmal mit uns ein Bier kannst trinken gehen, schenke ich dir auch gerne noch einen Gutschein vom Volver. Und darum lieber Michael, wirklich Danke im Namen vom ganzen Stadtrat für deine ausserordentliche Leistung. Du hast das wirklich so grossartig gemacht. Danke für dein riesiges Engagement.
Applaus.
Liebe Stadträt*innen, ich möchte es jetzt gerade noch einmal sagen, dass ich Ihnen wirklich von ganzem Herzen für die Wahl als Stadtratspräsidentin danke. Es ist für mich eine riesige Ehre, das Stadtrats-Präsidium zu übernehmen. Und ich danke selbstverständlich auch meiner Partei und meiner Fraktion für die Nomination, sonst wäre das Ganze gar nicht erst möglich gewesen. Und ich möchte an dieser Stelle auch schon dem Ratssekretariat und dem Ratsbüro danken, die die ganze Arbeit machen, die für uns unsichtbar ist, aber die es überhaupt erst ermöglicht, dass wir unsere politische Arbeit machen können. Und selbstverständlich danke ich auch meiner Familie und meinen Freund*innen für die riesige Unterstützung.
Ich bin vor 3 Jahren mit ganz vielen, die jetzt auch hier drinsitzen in ein Parlament gewählt worden voller Superlative. Es hat geheissen, es ist eines von den weiblichsten, linksten, jüngsten Parlamenten in der Schweiz oder sogar weltweit. Und natürlich ist die Ehre umso grösser, dass ich das Präsidieren darf, und zwar als 11. Frau seit 1888. Für mich ist es ein riesiges Privileg, dem Stadtrat angehören zu dürfen. Es ist ein Privileg, dass wir unsere unmittelbare Umgebung mitbestimmen dürfen. Wir haben die Möglichkeit, uns zu den unterschiedlichsten Sachen Meinungen zu bilden, die Meinung zu äussern und mit anderen zusammen Lösungen erarbeiten zu dürfen. Und die Sachen, die wir diskutieren, betreffen die Berner Bevölkerung grundlegend in ihrem Alltag, kleinere und grössere Sachen. Ich meine damit Wohnpolitik, Schulraum, Verkehr, Klima-Anpassungsmassnahmen, Kultur, die Frage, wie wir den öffentlichen Raum gestalten wollen und die Frage, wie wir den öffentlichen Raum sicherer machen wollen. Und mit welchen Massnahmen, mit welchen Prioritäten, in welcher Geschwindigkeit und natürlich auch zu welchem Preis darüber dürfen wir alle jede zweite Woche miteinander streiten. Es ist mir ein Anliegen, dass wir bei all unseren teilweise grossen politischen Differenzen, die wir zu Recht auch haben, immer wieder unser gemeinsames Ziel aus der Gemeindeordnung nicht aus den Augen verlieren, und zwar ein Gemeinwesen gestalten, mit dem die Menschen solidarisch in einer gerechten Ordnung zusammenleben im Bewusstsein der Verantwortung für die Wahrung einer gesunden und lebenswerten Umwelt. Also schöner könnte ich es eigentlich nicht formulieren, was dort drinsteht. Mir ist es auch ein Anliegen, dass wir bei unseren Entscheidungen immer die Menschen im Blick behalten, die nicht in dem Rat vertreten sind. Menschen, die nicht abstimmen können oder wählen, weil sie kein Stimm- und Wahlrecht haben, weil sie keinen Schweizer Pass oder keinen Aufenthaltsstatus haben. Minderjährige, Kinder und Jugendliche, Menschen, die auf der Gasse leben oder auch Menschen, die es sich schlicht nicht leisten können, politisch aktiv zu sein, gerade im Hinblick auf das Wahljahr, in dem wir uns jetzt befinden. Das habt Ihr ja alle schon gemerkt, finde ich die Frage zentral, wie wir die Politik zugänglicher machen können, denn ja, es ist ein Privileg im Stadtrat sein zu können und gleichzeitig wissen wir alle wie viel Zeit und wie viel Herzblut, dass es kostet, wenn man die Arbeit seriös machen will. Das Milizsystem hat viele Vorteile und

ich würde mich nie wagen, das System zu kritisieren, aber es ist eine grosse Herausforderung, das neben der Lohnarbeit und neben der Betreuungsarbeit zu vereinbaren. Und das ist auch eine der Gründe, wieso bestimmte Berufsgruppen und auch Menschen mit niedrigem Einkommen in den Parlamenten häufig unter repräsentiert sind. Und ich gehe davon aus, dass es in dem Parlament auch so ist.
Die Politik zugänglicher zu machen, das heisst für mich einerseits, dass wir uns mit der Vereinbarkeit auseinandersetzen. Und deshalb, Ihr habt es mitbekommen, wir haben eine Umfrage gestartet. Einige von Euch haben sie schon ausgefüllt und anderen steht die Freude noch bevor. In dieser Umfrage wollen wir herausfinden, ob es möglicherweise Massnahmen gibt, um eben genau diese Vereinbarkeit verbessern zu können. Die Politik zugänglicher machen bedeutet aber auch, der Bevölkerung unsere Politik näherzubringen. Wir diskutieren über absolut grundlegende Sachen und es wäre ja eigentlich schon noch wichtig, dass die Bevölkerung auch mitbekommt, über was wir eigentlich debattieren und hier sehe ich natürlich eine wichtige Rolle der Medien, dass sie sachlich berichten über unsere Debatte und ich bin mir natürlich bewusst, dass die Berichterstattung über die Lokalpolitik hat in den letzten Jahren abgenommen und das ist nicht nur ein Bern spezifisches Problem, das weiss ich und trotzdem möchte ich noch einmal ganz klar betonen, wie relevant, dass die Arbeit ist, die wir hier machen für die Berner Stadtbevölkerung. Und ich möchte mich natürlich auch damit auseinandersetzen, was wir zu dem beitragen können, wir als Stadtrat. Ob es hier irgendwelche Möglichkeiten gibt, um die Inhalte auch niederschwellig zu vermitteln, weil und auch hier – das ist ein Aufruf an Euch alle – bin ich sehr interessiert an einen Austausch und auf Ideen auch von Eurer Seite.
Zum Schluss möchte ich die Gelegenheit nutzen, Euch Danke zu sagen. Denn wir als Politikerinnen und Politiker sind sehr häufig Kritik ausgesetzt. Es wird viel gefordert. Wir haben immer den Blick auf das, was nicht gut läuft und was man noch unbedingt verbessern muss, und darum möchte ich die Gelegenheit sehr gerne nutzen, um Euch liebe Stadträt*innen auch einmal Danke zu sagen, für das riesige Engagement, das Ihr für die Stadt leistet. Ich freue mich ein weiteres Jahr mit Euch zusammen zu diskutieren und um das stärkste Argument zu kämpfen. Ich kann leider das Jahr nicht mitdiskutieren, aber ich werde natürlich Euch sehr genau beobachten. Ich freue mich auch auf ehrliche und emotionale Debatten, denn es darf emotional werden. Die Politik darf uns bewegen und wenn sie das nicht mehr macht, machen wir etwas falsch. Und ich freue mich umso mehr, wenn die Debatte mit dem nötigen Respekt geführt werden kann, einerseits mit dem Respekt gegenüber der Person, die vor uns sitzt, aber andererseits auch der Meinung dieser Person gegenüber. Und mir ist es wichtig und das ist mein letzter Punkt, dass wir auch in diesem Aspekt immer die Menschen, die nicht im Ratsratsaal sitzen, im Blick behalten. In dem Sinn: Ich freue mich sehr auf die einmalige lehrreiche Zeit und ich freue mich, dass ich sie mit Euch zusammen verbringen darf. Danke vielmals.
Applaus.
Danke. Jetzt kommen wir zur Wahl des ersten Vizepräsidiums. Nominiert ist Tom Berger von der FDP/JF-Fraktion. Gibt es weitere Wahlvorschläge oder gibt es Diskussionsbedarf? Das ist nicht der Fall. Dann, wer Thom Berger als Vizepräsidenten wählen will, kann das gerne mittels Handerheben. Du bist gewählt, Tom Berger. Du kannst sehr gerne nach vorne kommen. Herzliche Gratulation.
Applaus.
Wir kommen zur Wahl des zweiten Vizepräsidiums. Nominiert ist Franziska Geiser von der GB/JA!-Fraktion. Gibt es weitere Wahlvorschläge oder gibt es Diskussionsbedarf?

Das gibt es nicht. Wer Franziska wählen will, kann sie mittels Handerheben wählen. Herzliche Gratulation, Franziska.
Applaus.

Wir kommen zu Traktandum 3. Oh, schon einen Fehler, die Stimmenzählenden müssen wir natürlich noch wählen. Und zwar sind nominiert Laura Binz von der SP/JUSO-Fraktion und Gabriela Blatter von der GLP/JGLP-Fraktion. Wer die beiden zusammen wählen will, kann das mittels Handerheben. Herzliche Gratulation.

Wahl

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2024:
- Valentina Achermann (Fraktion SP/JUSO) als Stadtratspräsidentin
- Tom Berger (Fraktion FDP/JF) als 1. Vizepräsident
- Franziska Geiser (Fraktion GB/JA!) als 2. Vizepräsidentin
- Laura Binz (Fraktion SP/JUSO) als Stimmenzählerin
- Gabriela Blatter (Fraktion GLP/JGLP) als Stimmenzählerin.

2022.SR.000192

3 Geschäftsprüfungskommission (GPK): Ersatzwahlen, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024

Präsidentin: Gut, jetzt kommen wir zu Traktandum 3. Die Wahl der Geschäftsprüfungskommission (GPK). Ihr habt alle, die nominiert sind auf der Antragsliste vor Euch. Und zwar sind nominiert für die Fraktion FDP/JF, Ursula Stöckli, für die SP/JUSO-Fraktion, Bernadette Häfliger, für die GFL/EVP-Fraktion, Lukas Gutzwiller, für das Präsidium, Matteo Micieli von der AL/PdA-Fraktion und für das Vizepräsidium, Szabolcs Mihalyi von der SP/JUSO-Fraktion. Wer sie gerne wählen möchte, kann das mittels Handerheben. Ganz herzliche Gratulation allen zusammen.

Wahl

Der Stadtrat wählt:
- Ursula Stöckli (Fraktion FDP/JF) in die Kommission GPK
- Bernadette Häfliger (SP/JUSO) in die Kommission GPK
- Lukas Gutzwiller (GFL/EVP) in die Kommission GPK
- Matteo Micieli (AL/PdA) als Präsidenten 2024
- Szabolcs Mihalyi (SP/JUSO) als Vizepräsidenten 2024.

2022.SR.000194

4 Finanzkommission (FIKO): Ersatzwahlen, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024

Präsidentin: Dann kommen wir zu Traktandum 4, die Wahlen in die Finanzkommission (FIKO). Nominiert für die Fraktion GLP/JGLP ist Maurice Lindgren, für die Fraktion FDP/JF, Florence Pärli Schmid, für das Präsidium nominiert ist Maurice Lindgren von der GLP/JGLP-Fraktion und für das Vizepräsidium, Ingrid Kissling-Näf von der SP/JUSO-Fraktion. Wer sie wählen will, kann es mittels Handerheben. Gratulieren, Sie sind alle gewählt.

Wahl

Der Stadtrat wählt:
- Maurice Lindgren (GLP/JGLP) als Mitglied in die Kommission FIKO
- Florence Pärli Schmid (FDP/JF) als Mitglied in die Kommission FIKO
- Maurice Lindgren (GLP/JGLP) als Präsidenten 2024
- Ingrid Kissling-Näf (SP/JUSO) als Vizepräsidentin 2024.

2022.SR.000193

5 Kommission für Ressourcen, Wirtschaft, Sicherheit und Umwelt (RWSU): Wahlen stellvertretende Mitglieder, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024

Präsidentin: Wir kommen zu den Wahlen der Kommission für Ressourcen, Wirtschaft, Sicherheit und Umwelt. Als stellvertretendes Mitglied nominiert, ist für die GFL/EVP-Fraktion, Debora Alder-Gasser. Ebenfalls als stellvertretendes Mitglied nominiert ist für die Fraktion FDP/JF, Florence Pärli Schmid. Für das Präsidium nominiert ist für die Fraktion FDP/JF, Simone Richner und für die GFL /EVP, Mirjam Roder für das Vizepräsidium. Wenn Ihr sie wählen wollt, könnt Ihr das mittels Handerheben. Gratuliere Euch allen.

Wahl

Der Stadtrat wählt:
- Deborah Alder-Gasser (GFL/EVP) als stellvertretendes Mitglied in die Kommission RWSU
- Florence Pärli Schmid (FDP/JF) als stellvertretendes Mitglied in die Kommission RWSU
- Simone Richner (FDP/JF) als Präsidentin 2024
- Mirjam Roder (GFL/EVP) als Vizepräsidentin 2024.

2020.SR.000388

7 Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK): Ersatzwahl, Wahl stellvertretendes Mitglied, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024

Präsidentin: Wir kommen zu den Wahlen für die Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK). Nominiert als Mitglied ist Nik Eugster von der FDP/JF-Fraktion, als stellvertretendes Mitglied Oliver Berger für die FDP/JF-Fraktion und für das Präsidium nominiert ist Barbara Keller von der SP/JUSO-Fraktion und für das Vizepräsidium Eva Chen von der AL/PdA-Fraktion. Wenn Ihr sie wählen wollt, könnt Ihr das mittels Handerheben. Auch euch ganz herzliche Gratulation.

Wahl

Der Stadtrat wählt:
- Nik Eugster (FDP/JF) als Mitglied in die Kommission SBK
- Oliver Berger (FDP/JF) als stellvertretendes Mitglied in die Kommission SBK

- Barbara Keller (SP/JUSO) als Präsidentin 2024
- Eva Chen (AL/PdA) als Vizepräsidentin 2024.

Präsidentin: Wir kommen zu Traktandum Nummer 8. Und zwar die definitive Anstellung von Sophie Haag als Leiterin der Fach- und Aufsichtsstelle... PVS müssen wir noch machen. Ein Moment schnell... Gut, wir haben das Problem behoben. Es tut mir leid, wir haben ein bisschen ein Durcheinander mit den Zahlen. Wir kommen jetzt noch zu den Wahlen der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS).

2020.SR.000387

6 Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS): Ersatzwahl, Wahlen stellvertretende Mitglieder, Wahl des Präsidiums und des Vizepräsidiums für das Jahr 2024

Präsidentin: Als Mitglied nominiert, ist Irina Straubhaar von der GLP/JGLP-Fraktion, als stellvertretendes Mitglied Yasmin Abdullahi von der GLP/JGLP-Fraktion. Ebenfalls als stellvertretendes Mitglied nominiert, ist Bernhard Hess von der SVP-Fraktion. Für das Präsidium ist Timur Akçasayar von der SP/JUSO-Fraktion nominiert und für das Vizepräsidium Janosch Weyermann von der SVP-Fraktion. Wenn Ihr auch sie wählen wollt, könnt Ihr das mit Handerheben. Herzliche Gratulation auch Euch.

Wahl

Der Stadtrat wählt:
- Irina Straubhaar (GLP/JGLP) als Mitglied in die Kommission PVS
- Yasmin Amana Abdullahi (GLP/JGLP) als stellvertretendes Mitglied in die Kommission PVS
- Bernhard Hess (SVP) als stellvertretendes Mitglied in die Kommission PVS
- Timur Akçasayar (SP/JUSO) als Präsidenten 2024
- Janosch Weyermann (SVP) als Vizepräsidenten 2024.

2021.SR.000032

8 Fach- und Aufsichtsstelle Datenschutz der Stadt Bern (FADS): Definitive Anstellung von Sophie Haag als Leiterin der FADS

Präsidentin: Wir kommen zu Traktandum – ich gehe davon aus – Nummer 8. Und zwar die definitive Anstellung von Sophie Haag als Leiterin der Fach- und Aufsichtsstelle Datenschutz der Stadt Bern (FADS). Ich erteile der Kommission das Wort. Möchte niemand sprechen oder ist Michael Burkard nicht da? Gibt es eine Stellvertretung? Thomas Glauser von der SVP-Fraktion.

Thomas Glauser (SVP) für die Kommission: Dank Euch dürfen wir heute Frau Haag bestätigen, die Chefin der Datenschutzstelle ist. Ein sehr wichtiger Job in der Stadt Bern. Bisher hatte man das nicht, eine Leiterin der Datenschutzstelle. Wir haben im vergangenen Jahr die Selektion und die Ausschreibung dieser Stelle bestätigen dürfen und konnten Frau Haag anstellen. Die Probezeit ist abgelaufen. Und heute dürfen wir freudig feststellen, dass Frau Haag ein super Gewinn ist mit ihrem Knowhow über den Datenschutz, welches die Stadt Bern jetzt hat. Vor allem bei den IT-Projekten, die

manchmal ein bisschen Angriffsfläche bieten, darf Frau Haag auch kräftig mit ihrer Datenschutzstelle Unterstützung bieten. Ich möchte Frau Haag alles Gute wünschen. Ihr auch gratulieren, dass sie die Probezeit sehr gut überstanden hat und dass sie das Team gut führt und sich gut eingelebt hat. Und ich wünsche ihr im Namen der Geschäftsprüfungskommission auch alles Gute für die weitere Zukunft. Datenschutz wird in der Zukunft eine sehr wichtige Rolle spielen in der ganzen Digitalisierung, auch der Stadt Bern. Besten Dank.

Präsidentin: Danke vielmals, Thomas Glauser. Gibt es zu diesem Traktandum Fraktionserklärungen? Das ist nicht der Fall. Gibt es Einzelvoten? Gut, dann möchte sich der Gemeinderat dazu äussern? Auch nicht. Super, dann kommen wir direkt zur Abstimmung. Es handelt sich hier um einen Beschluss und nicht um eine Wahl und deshalb werden wir mit der Abstimmungslage abstimmen. Wer Sophie Haag wählen möchte, stimmt Grün, wer dagegen ist Rot und wer sich enthält Weiss.

Abstimmung Nr. 007

2021.SR.000032

Annahme

Ja	70
Nein	0
Enthalten	0

Präsidentin: Sophie Haag wird einstimmig angestellt vom Stadtrat. Ganz herzliche Gratulation.

2021.PRD.000062

9 Gesamtsanierung Volksschule Tscharnergut; Projektierungskredit

Präsidentin: Das Traktandum 9, Gesamtsanierung Volksschule Tscharnergut, haben wir auf eine spätere Sitzung verschoben, und zwar auf den 1. Februar, weil es einen Fehler gegeben hat, sodass nicht alle Personen Zugriff gehabt haben auf die nötigen Unterlagen, um sich vorbereiten zu können.

Der Stadtrat verschiebt die Beratung des Geschäfts auf eine spätere Sitzung.

2017.GR.000063

10 Gebietsentwicklung Chantiers Bern-Ost; Kredit

Präsidentin: Und darum kommen wir zu Traktandum 10, die Gebietsentwicklung Chantiers Bern-Ost. Ich erteile der Kommission das Wort.Für die PVS, Michael Ruefer.

Michael Ruefer (GLP) für die Kommission: Es freut mich sehr, dass ich hier gerade das erste materielle Votum halten darf. Der Berner Osten wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten das wichtigste Stadt-Entwicklungsgebiet von Bern sein. In der Bedeutung etwa vergleichbar mit den aktuellen Entwicklungsschwerpunkten Wankdorf und

Ausserholligen. Wir reden vom Korridor entlang der A6 zwischen der Allmend und Wittigkofen beziehungsweise der Ortsgrenze Muri-Gümligen. Wir reden von 5 Kilometer Autobahnschneisen, die verschwinden sollen, von 70'000 Fahrzeugen pro Tag, von 20'000 betroffenen Anwohnerinnen. Ein grosses "Dütschi" also, der da auf die Stadt Bern wird zukommen. Auslöser des Planungsgeschäftes, wegen dem wir heute den Kredit über 3'340'000 Franken beschliessen, ist der Bypass Bern-Ost. Der Autobahntunnel, der der Bund vom Wankdorf bis Muri plant, und der nach heutigem Stand circa 2045 in Betrieb gehen soll. Das Bundesamt für Strassen hat seine Planungen schon vor ein paar Jahren aufgenommen zusammen mit dem Kanton, der Region und den betroffenen Gemeinden. Aktuell und bis 2026 läuft das generelle Projekt. Hier werden die Linienführung, die Schaltung von den Anschlüssen, die es braucht, die Anzahl von Fahrspuren und Kreuzungen mit anderen Bauwerken definiert. Wer verkehrspolitisch engagiert oder im Ostring beheimatet ist, hat sicher schon einiges vom Bypass Bern-Ost gehört und mitverfolgt, wie das Projekt langsam Formen annimmt. Seit 2019 hat das ASTRA nämlich zusammen mit den Planungspartnern mehrere sogenannte Forumskonferenzen, Werkstätte und öffentliche Ausstellungen organisiert. Zuerst für die Testplanung und nachher für das Leitbild des Fokusraum Bern-Ost, der letztes Jahr vorgestellt werden konnte. Die Stadt hat die Planung des Bypass Bern-Ost, welches das ASTRA mit Hochdruck vorantreibt, bis jetzt mit bestehenden Ressourcen begleitet. 2026 und 2027 soll das generelle Projekt vom Bund abgeschlossen werden und in ein Ausführungsprojekt übergehen. Bis dann muss die Stadt ihre Vorstellungen und Anforderungen an den Raum entlang der heutigen A6 formulieren und gegenüber dem Bund einbringen. 2025 schon ist die Vernehmlassung zum generellen Projekt geplant, ab Mitte 2025 dann die Erstellung der Pflichtenheften mit den konkreten Anforderungen zur Projektierung vom Bypass Ost. Aufgrund dieses sehr ambitionierten Zeitplans und der damit verbundenen hohen Anforderungen an die Stadt beantragt der Gemeinderat jetzt für diese Phase diesen Planungskredit. Er will, dass die Stadt von einer reaktiven in eine aktive Rolle wechselt und weiterhin erfolgreich Einfluss nehmen kann auf das Bypassprojekt. Ähnlich etwa, wie bei Zukunft Bahnhof Bern soll jetzt also die begleitende städtische Planung zum Bypass Bern-Ost in der Form der Gebietsentwicklung Chantiers Bern-Ost starten. So soll auch das Szenario vermieden werden, das jetzt die Stadt mit dem Ausbauanschluss Wankdorf erlebt. Dort hat sich die Stadt nicht frühzeitig eingebracht und versucht jetzt mit allen Mitteln und mehr schlecht als recht im Ausführungsprojekt ihre Interessen mit Einsprachen zu wahren. Was hat die Stadt mit diesem Kredit vor? Der Gemeinderat möchte mit der Gebietsentwicklung Chartier Bern-Ost in einen langfristigen Prozess einsteigen, bei dem laufend Beiträge zur Stadtentwicklung und zur -reparatur realisiert werden können. Der Kredit deckt die erste Phase ab. Bis Mitte 2027 sollen das Zukunftsbild "2050 Plus" und das Entwicklungsprogramm erstellt werden. Im Raum um den Freudenbergerplatz plant die Stadt schon vor 2025 Stadtentwicklungsmassnahmen. Viele Projekte rund um den Ostring sind mit Blick auf den Bypass hinausgeschoben worden. Der Raum gilt aus Sicht der Stadtentwicklung als unterentwickelt. Im Rahmen des Zukunftsbilds und des Entwicklungsprogramms der Stadt bearbeitet man jetzt unter anderem die Frage, was mit dem Freudenbergerplatz nach dem Rückbau der Autobahn passiert, wie eine Überdeckung Pulverweg aussehen könnte, und wie der Halbanschluss Schosshalden. Und natürlich steht auch das verbindende Element im Zentrum, nämlich die Stadtstrasse, die "Voie verte", die auf dem bisherigen Autobahntrassee entstehen soll, über die Partizipationsmassnahmen und Mitwirkungen sollen die Anspruchsgruppen abgeholt werden. Über die Begleitgruppe "Fokusraum Bern-Ost" bringt sich die Stadt in die gemeinsame räumliche Planung der umliegenden Gemeinden, Region, Kanton und ASTRA ein. Die Gebietsentwicklung des

Chantiers Bern-Ost steht in einem engen Zusammenhang mit dem Bypass Bern-Ost. Der Gemeinderat geht von einer hohen Realisierungswahrscheinlichkeit des Bypasses aus. Der Bund hat schon sehr viel in das Projekt investiert. Jetzt noch zum Verlauf der Debatte in der Kommission. In der Kommission hat das Geschäft natürlicherweise viel zu reden gegeben. Wir haben es zuerst als Infotraktandum Ende August letztes Jahr besprochen und dann vor allem die verkehrlichen Aspekte diskutiert. Während der Bypass zweifellos eine grosse Lärm- und Abgasentlastung für einen Stadtteil bringt, bleiben viele Fragen offen: Wie sieht so ein Halbanschluss Schosshalde zum Beispiel aus? Nimmt am Schluss die Verkehrskapazität insgesamt im Stadtraum zu, wenn es eben einen Tunnel und eine Stadtstrasse gibt? Die PVS hat deshalb entsprechende Anträge beschlossen, die Sie in der Antragsliste finden, die sich auf genau diese verkehrlichen Aspekte beziehen. Die Mehrheit der Kommission ist der Meinung, dass eine Zunahme von Strassen-Kapazitäten und Verkehrsvolumen durch den Bypass Ost unbedingt vermieden werden soll, und zwar auf dem städtischen und dem übergeordneten Netz. Im September hat die Kommission das Geschäft zuerst einmal behandelt und es noch zurückgewiesen in der jetzigen Form. Die Mehrheit der Kommission ist der Meinung gewesen, das Engagement der Stadt zum jetzigen Zeitpunkt komme zu früh und sei vor allem auch zu umfangreich, solange nicht 100% klar ist, ob der Bypass überhaupt je kommt. Die PVS hat im gleichen Atemzug einen Antrag überwiesen für den Fall, dass der Stadtrat das Geschäft annimmt, um den Planungskredit zu halbieren. Den findet Ihr auch in Liste. Vor allem die Mittel für die Partizipation in so einem frühen Stadium sind kritisiert worden. Zu dieser Rückweisung hat die Kommission PVS öffentlich kommuniziert. Ich komme langsam zum Schluss. Ich weiss, es ist ein langes Votum zu einem komplexen Geschäft. Auf beide Beschlüsse, eben von der Rückweisung und vom Antrag ist die Kommission nachher nach den Herbstferien, auf ausdrückliche Empfehlung vom Stadtpräsidenten und von der Verwaltung zurückgekommen. Es ginge zu viel Zeit verloren, wenn der Stadtrat den Kredit ablehne. Die Planungsarbeiten müssen jetzt intensiviert werden. Zur Kredithöhe hat die Kommission entschieden, dem Stadtrat die volle Kreditsumme zur Annahme zu empfehlen. Allerdings ist dieser Entscheid sehr knapp ausgefallen. Eine Minderheit der Kommission ist weiterhin der Meinung, die Hälfte des Kredites, rund 1’600’000 Franken müsse bis 2027 reichen. Wie der Gemeinderat auf die Kreditkürzung reagieren würde, ob es also zum Beispiel in 1-2 Jahren schon einen weiteren Kredit zur Bearbeitung geben würde von diesen Chantierss ist zum Zeitpunkt der Beratung in der Kommission nicht klar gewesen. Das Fazit: PVS empfiehlt Euch nach diesen 3 Beratungen und unglaublich viele Diskussionen zu verkehrlichen Aspekten, das Geschäft anzunehmen und auch den Kürzungsantrag abzulehnen.
Ich sage noch kurz etwas zur Position der GLP/JGLP-Fraktion. Wir schliessen uns der Meinung der PVS-Mehrheit an. Wir sind der Ansicht, dass es jetzt der richtige Zeitpunkt ist, der voll Kredit zu sprechen, für das man in der Stadt auch die volle Power hat, zum bis 2027 die Details zu klären. Was braucht es am Freudenbergerplatz? Was braucht es für den Anschluss Schosshalde, Pulverweg für den Fall, dass die Autobahn zurückgebaut wird. Das muss man jetzt klären und es bringt nichts, wenn man in einem Jahr schon wieder einen Kredit holen muss, weil man einfach zu schwach aufgestellt ist. Man sieht auch, welche Fehler beim Anschluss Wankdorf passiert sind, weil man eben nicht frühzeitig von Seiten der Stadt geschaut hat.

Präsidentin: Vielen Dank, Michael. Du hast den Minderheitsantrag der PVS auch schon begründet? Gut, dann kommt Timur Akçasayar um den PVS-Minderheiten Antrag zu begründen.

Timur Akçasayar (SP) für die Kommission: Der Kommissionsreferent hatte es ausgeführt, wir haben lange über das Geschäft beraten. In der ersten Beratung war die PVS grossmehrheitlich für diese Kürzung. In der zweiten Beratung ist es knapp geworden. Wir sind immer noch der Meinung, dass bei der aktuellen Projektphase bis 2026 die bestehenden Ressourcen genügen müssen und allenfalls punktuell aufgestockt werden könne. Denn bei diesem Projekt gibt es immer noch sehr grosse Unsicherheiten und die Stadtverwaltung muss sich auf das nötigste konzentrieren. Sie soll das Projekt weiterhin beim ASTRA begleiten und die weiteren Grundlagen für die Verkehrsplanung erarbeiten. Im Hinblick auf die Stadtfinanzen gilt so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Sobald der Bundesrat im Sommer 2026 einen Entscheid getroffen hat, können wir und müssen wir sogar die bestehenden Ressourcen schrittweise aufbauen und mit der Bevölkerung die weiteren Visionen und Detailplanungen entwickeln, denn das "Zukunftsbild 2050 Plus", das man jetzt schon erarbeitet hat, ist eine gute Grundlage für später weiterzuarbeiten. Aus diesem Grund bitte ich Sie, den Kürzungsantrag der PVS-Minderheit anzunehmen.

Präsidentin: Merci vielmals Timur. Wir kommen zu den Fraktionserklärungen. Für die SVP-Fraktion, Alexander Feuz.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion: Zuerst möchte ich allen Gewählten ganz herzlich gratulieren und viel Erfolg und Befriedigung bei ihrer Aufgabe wünschen. Ich komme zum Antrag "Vorlage Chantiers Bern-Ost". Ihr wisst, ich bin vom Osten. Ich bin auch Sektionspräsident der SVP "Innenstadt, Kirchenfeld, Schosshalde" und ich nehme sehr gerne Stellung zu diesem Projekt. Es ist ein wichtiges Projekt. Aber ich muss Euch rasch vielleicht noch etwas Grundsätzliches sagen: Ihr wisst, wir haben einen Vorstoss eingereicht. Der ist jetzt etwa schon vier- oder fünfmal verschoben worden, in dem wir die Überdachung der Autobahn verlangt haben. Das wäre für uns eigentlich ganz entscheidend gewesen. Ich habe mit Befremden festgestellt, dass der Stadtpräsident früher immer gesagt hat, man sei für die Überdachung, aber der Vorstoss nicht zur Annahme empfohlen worden ist. Dies einfach als erste Vorbemerkung.
Wenn Ihr die ganze Sache anschaut und Ihr wisst, dass der Bypass juristisch sehr umstritten ist, da habe ich grosse Zweifel, ob dieser dann so realisiert wird. Man plant jetzt dort in dem Gebiet, wo es dann allenfalls Baustelleninstallationen geben soll, jetzt dann auch noch Fussballfelder. Ich finde das gut, aber einfach damit Ihr es seht. Ich habe manchmal den Eindruck, bei einer so riesigen Planung, dass die eine Hand nicht weiss, was die andere Hand macht. Ihr habt auch gesehen die Problematik im Viererfeld, dass man völlig falsch überbaut hat. Sie wurde angenommen, ich weiss es. Aber für mich nach wie vor nicht ersichtlich, dass man die hohen Blöcke vorne bei der Aussicht hinstellt und hinten beim Wald, die Niedrigen, sodass man dann nicht nach vorne sieht. Mir schwand einfach Böses. Das sind meine Vorbemerkungen. Dass man dort etwas Gescheites machen kann, glaube ich, aber ich habe einfach grosse Zweifel und ich habe sehr Angst, insbesondere wenn ich jetzt noch die Anträge sehe, die teilweise gestellt werden. Und dann kann ich Euch ganz klar sagen, wenn gewisse Anträge angenommen werden, dann lehnen wir das Geschäft ab. Und Ihr habt dann auch gesehen, die Kommission hat einen Rückweisungsantrag gestellt und die Sache ist auch zurückgewiesen worden. Man hat jetzt etwas wieder ein bisschen verändert. Ich weiss aber genau, wenn ich den Rückweisungsantrag stellen würde, da würde er sowieso ablehnt. Das ist genau dasselbe wie im vorjährigen Geschäft Tscharnergut, da haben wir nämlich auch klar gesagt, Informatik sei heikel. Was ist passiert? Man konnte es nicht laden.

Wenn ich einen Rückweisungsantrag gestellt hätte, dann hätten wir jetzt über das Geschäft debattiert und abgestimmt. Darum bin ich froh, dass es die anderen gestellt hat. Aber wenn eine andere Partei jetzt gestützt auf die Erwägungen, die ich mache, einen Antrag stellt für eine Rückweisung, dann müsste man wahrscheinlich effektiv darüber reden, weil ich sage, wir können jetzt etwas beschliessen, wir können viel planen und ein Haufen Planungsbüros werden viel verdienen. Aber ob man es dann so realisieren kann, da habe ich meine Zweifel.
Ich komme zuerst zum Antrag PVS-Minderheit. Ich halte das kurz. Ich kann mich anschliessen. Wir werden ihn unterstützen. Für mich ist ganz klar, wenn wir jetzt Planungssachen haben, muss man es wirklich darauf beschränken auf den Baustein Begleitung des Fokus Bern. Das ist völlig richtig. Wir werden das unterstützen. Timur hat es begründet und von Seite der SVP bekommt er hier die Unterstützung. Deshalb spreche ich jetzt nicht zu viel damit, wenn wir sagen, wir sind dafür, dass die anderen es ablehnen. Ebenfalls dem Antrag 2 stimmen wir zu. Es ist für mich wichtig, dass man hier alljährlich über den Stand der Planung informiert. Es ist für mich wichtig, dass man das tut. Jetzt kommen wir zu diesen Anträgen 3, 4, 5, 6: Da sind wir ganz klar dagegen. Ihr müsst sehen, um was es da hier geht. Es geht darum, die Verkehrspolitik über die Planung zu machen. Und jetzt ganz etwas Entscheidendes, meine Damen und Herren, die Leute, die heute in einer Begleitgruppe gewesen sind, man hat immer gesagt, bei der Thunstrasse-Kirchenfeld, es gebe weniger Verkehr, aber es hat Mehrverkehr gegeben, meine Damen und Herren. Und jetzt wollt Ihr immer mehr Leute in die Schweiz holen, und es sollen immer mehr Siedlungen geben. Dann wollt Ihr dort nachher den Verkehr eben minimieren und schauen, dass er wirklich nicht grösser wird, und darum sind wir eben der Meinung, dass wir diese Anträge 3 und 4 ganz klar ablehnen müssen. Und Antrag 5, dass man das so macht. Und nachher auch, dass man keine Pannenstreifen nutzen dürfen soll, das geht wieder in die falsche Richtung. Ihr wollt hier auf dem Deckel der Planungspolitik Verkehrspolitik machen und ich bin der Meinung, man muss die grossen Achsen fliessen lassen, sonst geht der Verkehr durch die Quartiere durch. Und auch die, die im 3006 wohnen, im Kirchenfeld-Elfenau-Quartier, wenn Ihr dann den Verkehr dann dort nicht wollt durchgehen lassen, durch die geplante Stadtstrasse, dann geht er einfach durch das Quartier durch. Und wenn quasi die ganze Stadt Zubringer ist, dann ist das Entdeckungsrisiko, dass es jemand erwischt, das ist falsch. Und das Quartier hat Anspruch darauf, nicht zu einem Durchgangsquartier zu werden. Deshalb appelliere ich auch noch einmal an die RGM, lehnt den Antrag ab. Die Strassen, die bis jetzt in einem Gebiet sind, in dem man weiss, es ist viel Verkehr, da müsst Ihr nicht jetzt den Verkehr dort in die kleinen Strassen umleiten. Denn ich habe keine Illusionen, denn ich fahre lange genug Autos und wohne lange genug im Quartier, um zu wissen, dass sich die Leute von diesen Zubringerdiensten nicht werden abschrecken lassen. Also darum die Anträge lehnen wir ganz klar ab.
Zum Antrag 7 da haben wir die Stimmfreigabe beschloss. Ich kann Euch sagen, es gibt Argumente, die dafürsprechen, es gibt Argumente, die dagegensprechen. Wir haben ja leider in keinem Gremium die Mehrheit. Wenn wir vielleicht eine neue Zusammensetzung hätten im Gemeinderat mit 2 Vertretern, hätte ich diesen Antrag vielleicht abgelehnt, aber ich persönlich tendiere zuzustimmen. Dann wissen wir jedenfalls, was noch läuft, sonst haben wir das Heft definitiv aus der Hand herausgegeben. Deshalb kann ich persönlich diesem Antrag zustimmen. Aber man kann natürlich sagen, es kann noch schlimmer herauskommen, wenn der Stadtrat darüber abstimmt. Das kann man verschieden anschauen. Ich behalte mich auch vor meine persönliche Meinung je nachdem, wenn ein fulminantes überzeugendes Votum kommt, wiederum zu ändern. Das wäre mein Standpunkt. Wie gesagt, zusammenfassend zum Chantiers Bern-Ost: Wir

haben die grössten Befürchtungen, dass es schief kommt. Ich habe Euch auch die Beispiele gesagt. Ich habe auch Angst, wenn jetzt die Stadt selber, die FPI, die Planung macht, geht es dann gleich wieder wie im Viererfeld, wo die Investoren, die guten abspringen, weil sie wissen, dass es nicht geht. Oder im Altersheim Kühlewil, wo man für 30'300'000 Franken renoviert und 2 Jahre später für 12'800'000 Franken verkauft. Dann geht es schief und eben für den Schutz des Quartiers und der Bevölkerung und angesichts der Verkehrssituation muss man die anderen Anträge der PVS, eben 4 bis 6 ablehnen. Ich danke Euch für die Aufmerksamkeit.

Präsidentin: Danke vielmals, Alexander Feuz. Das Wort hat Nora Joos von der GB/JA!-Fraktion.

Nora Joos (JA!) für die Fraktion: Die Autobahn im Osten von Bern beeinflusst die Lebensqualität der Anwohnenden des Quartiers erheblich. Die Lärmbelastung, die Zerschneidung des Quartiers und die Abgase sind nur 3 Beispiele für die negativen Auswirkungen von Autobahnen. Die Lebensqualität der Quartiernutzenden muss deshalb dringend verbessert werden. Bezüglich dieses Aspektes stimmt die GB/JA!-Fraktion dem Gemeinderat in der Einleitung des Vortrags zu. Das wäre aber auch dann schon fast der einzige. Nicht einig sind wir nämlich, dass sich die Situation der Bevölkerung im Osten nur mit dem Bypass Bern-Ost lösen lässt, wie es der Gemeinderat im Vortrag beschreibt. Die GB/JA!-Fraktion schlägt etwas anderes vor. Anstelle des Tunnels fordern wir einen simplen Autobahnrückbau. Die Bypasse sind für die Mobilitätswende der falsche Ansatz. Auch wenn der Verkehr während 4,5 Kilometer im Untergrund im Tunnel verläuft, ist er faktisch nicht einfach weg. Aus dem Auge aus dem Sinn funktioniert auch hier nicht. Insgesamt führt der unterirdische Spurausbau im Tunnel mit der Pannenstreife-Nutzung sowie die neue oberirdische Stadtstrasse zu mehr Strassenfläche. Wissenschaftlich belegt also auch zu Mehrverkehr. Genau das Gegenteil dessen, was in Zeiten des Klimawandels und des städtischen Klimareglements sinnvoll ist. Die GB/JA!-Fraktion fordert den Gemeinderat auf, weiter als die städtischen Grenzen zu denken. Mehr Verkehr ist Mehrverkehr, ob die Autos auf dem Stadtboden unterirdisch verlaufen oder nicht, die gesamtgesellschaftlichen negativen Auswirkungen sind dieselben. Die GB/JA!-Fraktion stellt sich deshalb vehement gegen den Autobahnausbau, sei das mit dem Anschluss Wankdorf oder mit dem Bypass Bern-Ost. Ein Verkehrsengpass wird weder mit dem Bypass Ost noch mit dem Anschluss Wankdorf behebt, sondern der vorhandene Flaschenhals nur verschoben. Ein Teufelskreis, deshalb dem Autoverkehr darf nicht mehr Platz gegeben werden. Anstatt einen Bypass nach dem anderen auszuarbeiten und Milliarden in Autobahnen zu investieren, müssen jetzt die Ressourcen für die Mobilitätswende verwendet werden, das heisst, in die Vergünstigung und den Ausbau des ÖV und des Langsamverkehrs. An diese Devise, das Vorwärtsbringen der Mobilitätswende, soll sich der Gemeinderat auch innerhalb des Kreditgebiets Chantiers Bern-Ost halten. Entsprechend fordern wir den Gemeinderat auf, sich im Sinne der Stadtbevölkerung und des Klimareglements beim ASTRA unermüdlich gegen den Verkehrskapazitätsausbau auszusprechen. Anstatt die Auswirkungen des Bypasses schön zu reden, soll sich der Gemeinderat öffentlich dagegen aussprechen. Was es jetzt braucht, das sind Autobahnrückbauten und keine Ausbauten in Form von Bypass. Die GB/JA!-Fraktion begrüsst entsprechend die PVS-Anträge 3 bis 6, wo alle probieren den Ausbau der MIV-Verkehrsfläche einzudämmen. Der Minderheitsantrag 1 der PVS lehnt die GB/JA!-Fraktion ab. Ein oberirdischer Autobahnrückbau ist eine Chance für das Quartier. Es ist wichtig, die Nutzung des freiwerdenden Raums frühzeitig zu planen und

aufzugleisen. Die GB/JA!-Fraktion steht deshalb der Personenaufstockung beim Stadtplanungsamt, beim Tiefbauamt, bei Stadtgrün und bei der Verkehrsplanung positiv gegenüber. So können Massnahmen für die Lebensqualität der Anwohnenden verbessert und angegangen werden. Zudem müssen die Nutzenden des Quartiers den freiwerdenden Raum mitgestalten und weitreichende Partizipationsmassnahmen umgesetzt werden. Ein weiterer positiver Aspekt, den dieses Geschäft enthält, ist, dass die beiden Planungsinstrumente das "Zukunftsbild" und das "Entwicklungsprogramm" behördenverbindlich sind. Umso wichtiger ist es, dass die zweiten Planungspapiere konkrete Sachen enthalten. Die GB/JA!-Fraktion fordert darum schon jetzt der Gemeinderat auf, dass bei der Ausarbeitung der Vision und vom Zukunftsbild folgende 4 Aspekte behördenverbindlich festgeschrieben werden: Erstens, das alte Autobahntrassee und der umliegende Perimeter autofrei zu planen ist oder zumindest die Strassen für den MIV auf ein Minimum zu reduzieren. Der Langsamverkehr und die Entstehung von öffentlichen Aufenthaltsräumen sollen priorisiert werden. 7Nicht die Verkehrsperspektive steht im Vordergrund des Planungsprozesses, sondern die Bedürfnisse der Quartier-Nutzenden. Und Viertens und als letztes, das Autobahntrasse und der umliegende Raum werden grösstmöglich entsiegelt. Dem Stadtklima sowie der Biodiversität muss ein grosser Stellenwert gegeben werden. Um Sicherzustellen, dass die genannten Aspekte behördenverbindlich festgelegt werden, begrüsst die GB/JA!-Fraktion, wenn die 2 Planungsinstrumente im Stadtrat genehmigt werden. Wir stimmen entsprechend dem Antrag Nummer 7 zu. Und zum langsam zu einem Ende zu kommen, der Kredit nimmt die GB/JA!-Fraktion an. Wir stellen uns aber auch im Rahmen des Geschäfts klar gegen den Ausbau der Autobahnen. Der Anschluss Wankdorf soll nicht realisiert werden, sodass auch der Bypass Bern-Ost beim ASTRA vom Tisch ist und nur ein Autobahnrückbau ohne Tunnelbau angegangen werden kann, weil es gilt, nach wie vor dem Auto darf nicht mehr Platz gegeben werden. Merci.

Präsidentin: Danke, Nora. Dann hat Lionel Gaudy von der Mitte-Fraktion das Wort.

Lionel Gaudy (Mitte) für die Fraktion: Wir begrüssen die Gebietsentwicklung Bern-Ost und auch den Autobahn Bypass. Ich kann mich bald nicht mehr erinnern, wie viele Vorstösse schon eingereicht wurden, was den Ostring und insbesondere die Autobahn im Ostring anbelangt. Ich glaube, es ist recht klar, dass dort eine Sünde, eine Bausünde ist. Die Art und Weise, wie das Quartier von der Autobahn zerschnitten wird, hätte man eigentlich schon in den 50-er Jahren auf den Fotos, als die Autobahn entstanden ist, sehen können, dass das vielleicht nicht ideal ist. Die ersten Wohnungen wurden noch beworben mit: "Wohnen direkt an der Autobahn". Ich glaube, es ist nicht lange gegangen, bis die Leute, die dort eingezogen sind oder dort gewohnt haben, gemerkt haben, dass das nicht so toll ist. Die Autobahn braucht es trotzdem. Wir begrüssen auch, dass das ASTRA plant und denkt, die Autobahn so gut es geht unter den Boden zu tun, damit der Boden und der Raum unten dran anders wertig genutzt werden können. Wichtig hier noch einmal zu betonen ist, dass die Planung zum jetzigen Standpunkt findet unter der Federführung des ASTRA, also vom Bund statt. Das heisst, die Stadt hat dort nur untergeordnete Rollen. Wie viel und welcher Raum es oberirdisch dann genau zu beplanen gibt, welche Variante zum Zug kommt, ist jetzt noch nicht klar. Deshalb sind wir der Meinung, dass die Ressourcen, die der Gemeinderat verlangt, nicht in dem Umfang nötig sind. Entsprechend unterstützen wir den PVS-Minderheitsantrag. Mit 1’600’000 Franken wird die Stadt schon sehr viel planen können, sie kann aktiv am Planungsprozess teilnehmen und zum Zeitpunkt X wenn dann klar ist, was genau passiert, kann man immer noch mit einem neuen Antrag kommen, um den oberirdischen Raum zu

planen. Zu den anderen Anträgen der PVS: Wir unterstützen den Zweiten, bei dem es darum geht, dass die Kommission regelmässig informiert wird. Die Fraktion ist der Meinung, dass dies eine wichtige Planung ist, die jetzt stattfindet, und dass definitiv unsere Kommission dort involviert bleiben soll. Die anderen Anträge der PVS lehnen wir ab. Vielleicht an dieser Stelle eine Randbemerkung auch zu meinen Vorrednerinnen. Wir sind froh, dass nicht das GB/JA! federführend ist in dieser Planung, denn es ist eine wichtige Verkehrsachse und das wird sie auch in Zukunft bleiben. Der motorisierte Individualverkehr **(**MIV) wird nicht ganz verschwinden, und es ist sehr begrüssenswert, wenn das immerhin unterirdisch stattfinden wird. Vielleicht auch noch zur Erklärung der GLP, die sagt, man müsse jetzt auf das Ganze gehen und voll planen können. Hier stimmen wir eben nicht ganz zu. Auch mit einem kleineren Budget kann man sehr gut planen. Und mit einem kleineren Budget ist die Stadt in diesem Prozess involviert. Und man muss definitiv nicht jetzt schon das Stellenetats bei der Stadtplanung weiter aufstocken. Danke vielmals.

Präsidentin: Merci, Lionel. Als nächste kommt Barbara Nyffeler von der SP/JUSO-Fraktion.

Barbara Nyffeler (SP) für die Fraktion: Die SP/JUSO-Fraktion hat das vorliegende Kreditgeschäft intensiv diskutiert. Vorab Quartiere mit den Postleitzahlen 3006 und 3015 werden heute von der A6 getrennt. Die dicht befahrene Autobahn ist eine Belastung optisch, akustisch und auch in Bezug auf die Luftqualität. Der Bypass ist eine grosse Chance für den Stadtteil und die Stadtentwicklung insgesamt. Das uns jetzt vorgelegte Projekt für die Gebietsentwicklung Chantiers Bern-Ost hat Elemente, die für uns unbestritten und prioritär sind. Es geht jetzt dringlich darum, die Interessen der Stadt gegenüber dem ASTRA mit Kompetenz und Vehemenz zu vertreten. Dazu braucht es Ressourcen, Personal und Geld. Für uns stehen deshalb die Fragen rund um den Verkehr im Fokus. Diese müssen prioritär in den Verhandlungen mit dem ASTRA aufgearbeitet werden, weil der Tunnel und die Strassen dazu und die Anschlüsse ausgestaltet werden sollen. Das wird wohl demnächst verhandelt. Aber macht es Sinn, in den nächsten 2 Jahren über ein Zukunftsbild 2050 nachzudenken und daran zu arbeiten, wenn unklar ist, ob der Bypass jetzt kommt oder ob man völlig anders denken muss und planen. Darüber haben wir diskutiert und wir haben keine einheitliche Meinung dazu. In der Vorlage sind pro Argumente aufgeführt und auch nachvollziehbar, aber es bleibt gleich im Raum, ob man jetzt nicht, doch eher sollte bis im Sommer 2026 abwarten und nachher grösser planen. Kleine Fussnote: Die Stadt macht ja in dem Bearbeitungsperimeter nicht nichts. Letzte Woche konnten wir auch lesen, dass in diesem Raum unter anderem auch die Erstellung von Rasensportflächen geprüft wird. Wir haben wie gesagt intensiv diskutiert und sind zum Schluss gekommen, dass wir den Kürzungsantrag der PVS-Minderheit mehrheitlich werden unterstützen. Die übrigen PVS-Anträge werden wir ebenfalls unterstützen. Bei der Schlussabstimmung werden wir diesem Geschäft zustimmen, auch wenn der Kürzungsantrag nicht durchkäme.

Präsidentin: Danke, Barbara. Als nächstes hat Tanja Miljanovic das Wort von der GFL/EVP-Fraktion.

Tanja Miljanovic (GFL) für die Fraktion: Auch wir haben das Geschäft sehr intensiv diskutiert. Es ist ganz klar und für uns auch unbestritten, dass Bern-Ost ein sehr wichtiger Entwicklungsraum ist und das ist auch ganz klar, dass wir die Gesamtplanung dort vom Bypass nicht einfach dem ASTRA übergeben möchten, sondern, dass die Stadt

dort muss mitziehen können und darum also die 1’000’000 Franken, die es ungefähr braucht, um Stellen aufzustocken. Das ist ganz klar. Wir sind auch sehr gerne bereit, eine weitere halbe Million zu sprechen für die externen Experten oder allenfalls eine Testplanung oder was auch immer dann der Gemeinderat als prioritär betrachtet. Aber unsere Fraktion wird auch grossmehrheitlich den Kürzungsantrag der PVS-Minderheit unterstützen, und zwar ganz einfach, weil uns dünkt, dass für die Ausgaben, also die weiteren eineinhalb Millionen Franken der Zeitpunkt falsch ist. Genau heute wurde das Referendum gegen die Megastrassen eingereicht. Die Spurwechselinitiative, die notabene bis und mit von der GLP getragen wird, wird Ende Januar eingereicht. Auf der anderen Seite haben wir das ASTRA, das ganz klar und deutlich kommuniziert, wiederholt kommuniziert und sagt: "Wir bauen den Bypass nur unter der Bedingung, dass das Wankdorf ausgebaut wird." Und am Wankdorf implizit – es ist ja ein Flaschenhals – natürlich das Grauholz. Also wir haben jetzt 2 laufende Volksbegehren und wir möchten aber irgendwie in Partizipation und Szenarien investieren. Das dünkt uns einfach wirklich verfrüht. Also wenn der Gemeinderat in einem Jahr, sobald es ein bisschen absehbarer wird, ob das überhaupt zustande kommt mit dem Bypass, wenn dann der Gemeinderat kommt und sagt: „Hey, wir haben das mitgeplant, wir haben das mitgetragen und das kommt. Wir geben jetzt auch noch die Partizipation, dann werden wir ganz sicher das Geld sprechen.“ Das ist kein Thema. Aber wir möchten einfach nicht riskieren, dass das Geld versandet, weil wir es wirklich an anderen Orten besser brauchen können. Deshalb, es ist für uns ein schwieriger Entscheid gewesen, aber wir werden wirklich unserem Credo auch in dem Fall grossmehrheitlich treu bleiben und sagen: "Wir sparen dort, wo es niemandem weh tut." Eine Minderheit findet bei uns aber auch: "Nein, der Zeitpunkt ist eigentlich der richtige." Sie möchten nicht riskieren, dass man etwas verpasst, und sie werden den Kredit im Gesamtumfang unterstützen.

Präsidentin: Dank, Tanja. Das Wort hat Thomas Hofstetter von der FDP/JF-Fraktion.

Thomas Hofstetter (FDP) für die Fraktion: Auch für die Fraktion der FDP/Jungfreisinnige ist es unbestritten, dass die Stadt Bern gegenüber dem ASTRA kompetent auftreten darf und die notwendigen Ressourcen bereitstellen muss. Angesichts der langen Zeitperspektive und der offenen Frage, ob der Bypass Bern-Ost auch tatsächlich realisiert wird, sollen grössere Arbeiten aber erst nach dem Entscheid zum Bypass Bern-Ost angefangen und geplant werden. Ich verweise hier auf die Ausführungen von Timur. Darum werden wir das Geschäft ablehnen, ausser der Antrag 1 kommt durch. Das heisst nicht, dass wir nicht an der Weiterentwicklung der Stadt Bern mitarbeiten wollen, im Gegenteil. Aber wir wollen dann mitarbeiten, wenn der richtige Zeitpunkt da ist und zu dem Zeitpunkt die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellen und mit voller Kraft anpacken. Dieser Entscheid beruht auf 2 Argumente: Erstens, wir möchten die Erfahrungen aus der Planung des ESP Ausserholligen einbringen. Im ESP Ausserholligen ist bereits alles fertig geplant gewesen, bis die BLS entschieden hat, die S-Bahnhaltestelle Stöckacker um 300 Meter zu verschieben. Mit dem Ergebnis, dass die Planung der Stadt mehr oder weniger neu aufgegleist und die bestehenden Planungsunterlagen entsorgt werden mussten. Und das bringt mich zum Punkt 2, was in der Gebietsentwicklung Chantiers Ost geplant wird, hat ein Planungshorizont von mehr als 25 Jahren. Wenn alles rund läuft, kann mit der Realisierung der Gebietsentwicklung im Jahr 2045 bis 2050 angefangen werden. Der Planungshorizont ist sehr lange. Wenn wir einmal zurückschauen, was vor 25 Jahre gewesen ist. Vor 25 Jahren baute zum Beispiel die EWB noch in der ganzen Stadt Bern ein neues Gasverteilnetz, weil das aus damaliger Sicht der neue saubere Energieträger für das Heizen gewesen ist. Schon nur

an dem Beispiel lässt sich ableiten, dass es unvernünftig wäre, bereits jetzt so viele Ressourcen in die Gebietsentwicklung Chantiers Ost zu stecken. Die Bedürfnisse und Werte werden sich verändern und es kommt sowieso anders als man denkt. Dem ASTRA respektive dem Bund gehört das Land, auf welchem die Gebietsentwicklung Chantiers Ost stattfinden wird. Das ASTRA kann Land an den Kanton, an die Stadt oder an Dritte abgeben, aber auch behalten. Darum sind aus Sicht der FDP-Jungfreisinnigen die Anträge 3 bis 6 zu fordernd und deshalb taktisch ungeschickt, in einer falschen Projektphase und auch am falschen Ort. Wir werden sie deshalb zum jetzigen Zeitpunkt ablehnen. Den Antrag werden wir ablehnen. Erstens geniesst der Gemeinderat unser Vertrauen, dass er richtig entscheidet, und Zweitens, weil die ganze Übung nur mehr kosten würde und die Verwaltung bemüht. Ich fasse zusammen, wir nehmen das Geschäft an, wenn der Antrag 1 durchkommt. Sonst lehnen wir es ab. Die Anträge 1 und 2 nehmen wir an, die anderen lehnen wir ab. Merci.

Präsidentin: Danke, Thomas. Wenn es keine Fraktionserklärungen mehr gibt, kommen wir zu den Einzelvoten. Mehmet Özdemir von der SP/JUSO-Fraktion hat das Wort.

Mehmet Özdemir (SP), Einzelvotum: Ich gehöre jetzt der Minderheit der SP/JUSO-Fraktion an, die dem Antrag zur Reduktion des Kredites nicht zustimmen wird. Ich gehöre auch zu den Anwohnern im Osten, die die Autobahn gerade mehr oder weniger vor der Haustür haben. Das Projekt ist ein Bedürfnis unserer Bevölkerung. Das ist nicht irgendein Wunsch, denn wir haben, dass man dort etwas macht. Und da ist es jetzt wichtig, dass wir der Stadt die nötigen Ressourcen geben, dass sie eine saubere Planung machen kann. Man muss verschiedene Optionen berücksichtigen, damit sie dann bereit sind, wenn das ASTRA dann bereit ist. Und es ist uns ja eben wichtig, dass wir hier als Stadt agieren können und nicht nur reagieren, weil es dann vielleicht zu spät ist. Auch der partizipative Ansatz, der gewählt wurde, der ist uns sehr wichtig. Und so wird die Quartierbevölkerung einbezogen und so kommt sicher eine gute Lösung am Schluss heraus. Das Projekt hat unserer Ansicht nach einen Vorbildcharakter, der auch für die ganze Stadt genutzt werden könnte. Und eben der Beitrag, die eineinhalb Millionen Franken, wenn man sich überlegt, dass es sich hier um ein Milliardenprojekt handelt, dann ist das glaube ich vertretbar. Entsprechend ist es eigentlich wichtig für uns, dass man jetzt den vollen Kredit spricht, dass man da die Stellen kompetent besetzen kann und dass eben unser Quartier nachher nicht unter dem Entscheid Leiden muss.

Präsidentin: Danke, Mehmet. Dann kommt Thomas Glauser von der SVP-Fraktion.

Thomas Glauser (SVP), Einzelvotum: Ich bin auch ein Bewohner vom Wittigkofen. Das Wittigkofen ist so im Stadtteil 4 abgetrennt, so vom Egghölzli, für die die es kennen. Man fährt über die Autobahnbrücke und dann kommt man ins schöne Wittigkofen, sehr grünflächig. Es ist Lebensqualität – ein Wunsch der Bewohner – wenn wir die Autobahn unterirdisch machen dürfen. Und die Leute dort, wie es bereits im Vorvotum erläutert wurde, sind sehr erfreut und warten eigentlich darauf, dass die Autobahn in den Boden geht. Das heisst, es hat Lebensqualität, die Luftqualität wird sicher auch besser und man ist nachher dann auch zusammengewachsen so ein bisschen mit dem Egghölzli. Wir befürworten das von der SVP, aber wir müssen sagen, es ist sehr, sehr wichtig, dass man jetzt den Dialog mit dem ASTRA führt, und dass man da nicht doppelt irgendwie Sachen erarbeitet, sondern miteinander. Das ist wichtig. Es ist aber auch wichtig, dass man auf die Ressourcen achtet. Deshalb müssen wir sagen, wir sind dafür, dass man Kredite spricht, aber wir sind auch dafür, dass man eben nicht den ganzen Kredit

spricht. Darum sagen wir bei den Anträgen 1 und 2 ja und die anderen lehnen wir ab. Für uns ist es aber auch wichtig, dass wir weiterhin informiert werden, wie weit die Planung ist, sodass wir auch etappenweise die Ressourcen einsetzen können und nicht einfach irgendwie einen Blankoscheck hinüberschicken und nachher wird es irgendwie verplant und schlussendlich hat man dann etwas gemacht und eben trotzdem nichts. Besten Dank.

Präsidentin: Danke, Thomas. Ingrid Kissling-Näf von der SP/JUSO-Fraktion hat das Wort.

Ingrid Kissling-Näf (SP), Einzelvotum: Herzlichen Dank, ich verstehe selbstverständlich die Befindlichkeiten der Anwohner im Osten, die für das Verkehrsproblem dort eine Lösung möchten. Ich möchte einfach ganz kurz etwas sagen als Mitglied der Finanzkommission (FiKo). Wir werden in der Stadt Bern grosse Infrastrukturkosten haben und wir werden uns darüber unterhalten müssen, wo wir sparen können. Und ich glaube, es wäre eine Möglichkeit, bei diesem Kredit ein bisschen tiefer zu fahren und den Kürzungsantrag zu akzeptieren und im Fall, dass es dann trotzdem noch ein bisschen mehr Geld braucht, das dann auch wieder zu sprechen. In diesem Sinn scheint mir das eine gute Massnahme zu sein, einfach einmal ein bisschen zu versuchen, die grossen Infrastrukturkosten an einem Punkt herunterzukriegen, an dem es gerade im Moment möglich ist und so vielleicht auch in dieses Jahr zu starten. Merci.

Präsidentin: Danke, Ingrid. Wenn es keine Einzelvoten mehr hat, dann hat der Gemeinderat das Wort. Alec von Graffenried und Marieke Kruit teilen sich das Votum.

Alec von Graffenried, Stadtpräsident: Danke für die Debatte. Vielen Dank für das Referat, Michel Ruefer. Es ist ein riesiges Projekt, ein riesiges Projekt. Ich kann Mehmet Özdemir zustimmen. Es ist ein Projekt, das zwischen 3'000'000'000 und 4'000'000'000 Franken ist, die der Bund hier investieren wird. Der Bund ist dran mit Planungskosten von 40'000'000 Franken, den Bypass am Planen und für uns ist es das grösste Projekt in der Stadt. Die grösste Planung in der Stadt, die wir ausschreiben. Es ist grösser als der ESP Ausserholligen, es ist grösser als der ESP-Wankdorf, denn es ist eine Planung, die geht vom Eisstadion bis zu der Stadtgrenze. Es ist ein riesiges Gebiet, das von diesem Projekt betroffen ist und es ist deshalb für die Entwicklung der Stadt das Projekt mit der höchsten strategischen Bedeutung. Das hat die höchste Bedeutung für die Entwicklung der Stadt Bern. Es geht um die Stadtreparatur. Es ist richtig gesagt worden von den Bewohnern Bewohnerinnen im Osten. Es ist eine riesige Belastung, die Autobahn, die mitten dort durch die Wohnquartiere hindurchgeht. Wir wollen, dass die Autobahn dort wegkommt, aber wir wollen nachher auch zeigen, was nachher kommt. Und es ist die Frage: Wollen wir das zeigen oder wollen wir das uns einfach zeigen lassen von anderen? Selbstverständlich wollen wir das selber erarbeiten. Wollen wir selber steuern oder wollen wir uns treiben lassen? Das ist die entscheidende Frage. Selbstverständlich wollen wir selbst steuern, und das ist die Entscheidung, die wir hier treffen müssen. Mitgestalten oder andere gestalten lassen? Und andere sind am Gestalten mit riesigen Mitteln.
Das ASTRA hat wie gesagt 40'000'000 Franken, die sie dort in die Projektierung im Moment, für den Projektierungsschritt, bei dem sie jetzt dran sind, eingesetzt haben. Der Bund ist jetzt daran, das generelle Projekt zu erarbeiten. Im generellen Projekt werden nachher das Verkehrssystem und das ganze System gezeigt. Es geht also auch darum, die untergeordneten Teile, die dann unter dem generellen Projekt stehen, auch

zu zeigen, wie diese dann gestaltet werden, und das ASTRA wird diesen Schritt abschliessen. Der Bundesrat wird Ende 2026 bereits entscheiden, aber das ASTRA wird bereits 2025 mit dem Ausführungsprojekt anfangen. Die Arbeiten sind verzahnt, damit man nicht eine Verzögerung hat und darum wird die Ausführungsplanung bereits im Jahr 2025 anfangen und für die Ausführungsplanung da müssen wir zeigen, wie und was, dass wir für Anliegen haben für die Ausführungsplanung. Und das sind genau die Fragen, die wir jetzt klären müssen und das nimmt uns das ASTRA nicht ab. Es geht konkret darum, wie wir weiterfahren wollen.
Wir fangen an beim Pulverweg. Es kommt die Überdeckung Pulverweg: Also vom Eisstadion dort wird die Autobahn in einen Tunnel einfahren und nachher haben wir eine Überdeckung bis zum Kleezentrum. Wie wollen wir die Überdeckung gestalten? Es kommt der Halbanschluss Schosshalde. Dort kommt dann nachher die Zubringerstrasse hinaus auf dem alten Autobahn-Trassen. Das wird stark zurückgebaut. Also das wird dann nur noch eine kleinere Strasse sein, nicht mehr eine vierspurige Autobahn. Sondern eine Strasse, auf der das Tram darauf fahren kann, wo der Langsamverkehr darauf fahren kann, wo man am Niveau kreuzen kann. Und dann kommen wir zum Freudenbergerplatz und auf dem Freudenbergerplatz haben wir ein Viadukt. Das ASTRA sagt uns nicht, ob wir diesen Viadukt zurückbauen und an das Niveau hinüberfahren sollen oder ob der Viadukt bleiben soll und man nachher in die Überdeckung hinein geht. Bleibt die Überdeckung oder sollen wir die zurückbauen? Das sind entscheidende Fragen, die wir klären müssen. und nachher kommen wir zum Sahli, und dann kommen wir zum Egghölzli. Im Egghözli hat es 3 Strassen nebeneinander oder Ihr kennt das. Also Ihr habt die Jupiterstrasse, nachher habt Ihr die Autobahn und nachher habt Ihr die Worbstrasse. Das sind 3 Strassen, wo die zukünftigen Nutzungen auf einer Strasse vereinigt werden sollen. Aber wie das aussieht, das müssen wir dem ASTRA zeigen, das zeigt uns das ASTRA nicht. Aber das wird einfliessen in das generelle Projekt und nachher dann in das Ausführungsprojekt, welches das ASTRA jetzt anfängt zu erarbeiten. Also es sind sehr entscheidende Fragen, die wir jetzt lösen müssen. Es geht nachher weiter, das Sahli und der Thoracker werden nachher zusammenwachsen können oder, das wird dort, wo man bisher eigentlich sehr getrennt ist, vereinigt. Wie geht man damit um? Vielleicht wird sich das Quartierzentrum dort ein bisschen, verschieben vielleicht werden Sahli und Thoracker zusammen ein Quartierzentrum haben. Sie werden in einem gewissen Sinn ein gemeinsames Quartier werden auf der Gümliger Seite und auf der Berner Seite. Aber wir müssen zeigen, wie wir dort die Gestaltung haben wollen, die heute eben die Autobahn ist und die in Zukunft weg ist.
Das sind riesige Anforderungen an die Gestaltung dieses Raums. Das müssen wir jetzt anfangen zu planen. Das kann man nicht mit links machen. Das kann nicht das Stadtplanungsamt im kleinen Kämmerchen machen. Wie wir planen? Wie planen immer mit der Bevölkerung zusammen. Wir gehen in die Quartierkommissionen, wir arbeiten mit den interessierten Kreisen zusammen. Wir wollen wissen, wie das kommt. Wir wissen, das wird nicht das Stadtplanungsamt sagen, wie der Freudenbergerplatz gestaltet wird, ob die Überdeckung wegkommt oder nicht, sondern das wollen wir mit der Quartierkommission und mit den interessierten Kreisen zusammen machen. Dafür braucht es die Partizipation und dafür müssen wir mit einer gewissen Breite fahren. Das können wir nicht einfach in einem Schmalspurverfahren machen. Ich hoffe, ich konnte Ihnen aufzeigen, dass es wirklich um eine grosse Geschichte geht. Und ich möchte auch ein Erlebnis von heute erzählen. Wir sind heute am Mittag mit den Quartierkommissionen zusammengesessen, Dialog und Quavier, wegen der Gestaltung den Allmenden und wir sind dort auch noch einmal auf die Umgestaltung Gebiet Anschluss Wankdorf (BUGAW) zu sprechen gekommen. Nachher hat man gesagt, warum habt ihr beim

BUGAW nicht die Überdeckung der Allmenden eingeplant. Das ist ein Entscheid, der etwa vor 10 Jahren gefallen ist, wie dass dort der BUGAW gebaut werden soll und jetzt ist man eben im Ausführungsprojekt, das jetzt in der Genehmigungsphase ist.
Die Präsidentin ermahnt, den Stadtpräsidenten, dass die Redezeit überschritten ist.
Alec von Graffenried, Stadtpräsident: Das sind Fragen, die vor 10 Jahren entschieden worden sind und jetzt sind wir zu spät und wer zu spät ist, der wird eben bestraft dadurch, dass die Planung nachher so herauskommt, wie er nicht will. Ich möchte, dass man diese Kürzung ablehnt, damit man normal planen kann. Die übrigen Anträge kann man so überweisen. Bitte Marieke.

Präsidentin: Merci vielmals. Dann hat Marieke Kruit das Wort.

Marieke Kruit, Direktorin TVS: Auch aus verkehrlicher Sicht festhalten möchte, wir müssen jetzt solide planerische Grundlagen erarbeiten, wenn wir das Projekt Bypass Bern-Ost in unsere Richtung beeinflussen wollen. Es ist kritisiert worden, dass schon jetzt eine intensive Planung gestartet werden soll, auch wenn vom Bund noch gar keine Tatsachen geschaffen worden sind und dass man doch nicht schon heute mehr als 20 Jahre vor der allfälligen Eröffnung des Bypasses, Visionen und Vorstellungen für die Zeit entwickeln müssen. Ich muss sagen, ich muss dort klar widersprechen respektive plädieren ich wirklich auch für eine ganzheitliche und auch vorausschauende Sicht. Wir brauchen jetzt eine solide Planung, wenn wir auf ein für die Stadt möglichst gutes Projekt hinwirken wollen. Eine solide Planung, das ist vor allem eine integrale Planung. Eine gute Planung, eine integrale Planung, denkt Verkehr und Siedlungsraum zusammen. Es geht mit dem Geschäftsgebiet Entwicklung Chantiers Bern-Ost klar nicht um irgendwelche Luftschlösser. Dieses Geschäft schafft wirklich die unabdingbaren Grundlagen für handfeste Verbesserungen im direkten Lebensumfeld der Berner Bevölkerung im Osten unserer Stadt. Es geht wirklich um eine ganzheitliche Planung und es geht darum, dass sich das Quartier schon heute zukunftsorientiert entwickeln kann. Wir müssen dem Bund in den nächsten 2 Jahren zwingend aufzeigen können wie die Stadtstrasse, also die zurückgebaute Autobahn und das Umfeld sollen gestaltet werden. Wir müssen erklären, wie die Etappierung und Zwischennutzung bis zur Inbetriebnahme einer Tramlinie dann aussehen wird. Wir müssen klären, wie wir im Umfeld Freudenbergerplatz den Verkehr reduzieren wollen und dosieren, sodass wir die Fragen klären können. Und wir brauchen auch aus Sicht der Verkehrsplanung vom Tiefbauamt ganz dringend den vorliegenden Kredit, und zwar den ganzen Kredit. Und wichtig ist auch, dass der Entscheid über den Kredit für die Gebietsentwicklung Chantiers Bern-Ost ist kein Entscheid, auch kein Vor-Entscheid zum Bypass Bern-Ost generell. Es ist aber ein Entscheid, ob die Stadt Bern bei der Entwicklung des Bundesprojekts wirklich rechtzeitig ihre Anforderungen einbringen kann oder nicht. Und dass noch keine Tatsachen geschaffen wurden, liebe Stadträtinnen und Stadträte, das ist doch gerade unsere Chance. Nutzen wir es, bevor es zu spät ist.

Präsidentin: Danke vielmals, Marieke. Dann kommen wir zu den Abstimmungen. Wir haben diverse Anträge, über die wir abstimmen. Sie finden diese auf Seite 4 auf der Antragsliste und wir starten gerade mit dem Antrag Nummer 1 von der PVS-Minderheit. Wer dem zustimmt, stimmt Grün, wer ablehnt Rot, wer sich enthält Weiss.

Antrag
1. PVS-Minderheit: Der Kredit ist um die Hälfte bzw. CHF 1'668'000 zu reduzieren. Die Arbeiten sind auf den Baustein Begleitung Fokusraum Bern-Ost zu konzentrieren (temporäre Stellenaufstockung Fachstellen, ggf. notwendige externe Begleitung).

Abstimmung Nr. 008

2017.GR.000063: Antrag 1	
Annahme	
Ja	38
Nein	31
Enthalten	3

Präsidentin: Ihr habt den Antrag angenommen. Wir kommen zu Antrag 2.

Antrag
2. PVS: Der Gemeinderat informiert die Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) mindestens halbjährlich über den Stand der Planung. Mindestens eines dieser Informationsmodule findet in der interaktiven Form eines «Labs» bzw. einer «Werkstatt» statt.

Abstimmung Nr. 009

2017.GR.000063: Antrag 2	
Annahme	
Ja	68
Nein	3
Enthalten	1

Präsidentin: Der Antrag ist angenommen.

Antrag
3. PVS: Die Arbeiten Chantiers Bern-Ost sind unter der Prämisse weiterzuverfolgen, dass die Strassenkapazität im Fokusraum Bern-Ost gegenüber heute gleich bleibt oder sinkt.

Abstimmung Nr. 010

2017.GR.000063: Antrag 3	
Annahme	
Ja	55
Nein	17
Enthalten	0

Präsidentin: Der Antrag der ist angenommen. Wir stimmen ab über den Antrag Nummer 4.

Antrag
4. PVS: Der Gemeinderat setzt sich im Rahmen der Gebietsentwicklung Chantiers Bern-Ost für ein Verkehrsmanagement ein, dass insgesamt zu einer Reduktion des MIV in der Region Bern führt.

Abstimmung Nr. 011

2017.GR.000063: Antrag 4	
Annahme	
Ja	55
Nein	18
Enthalten	0

Präsidentin: Der Antrag Nummer 4 ist angenommen. Wir stimmen ab über den Antrag Nummer 5.

Antrag
5. PVS: Die Stadt Bern setzt sich beim Astra dafür ein, dass unterirdisch (im Bypass-Tunnel) sowie oberirdisch keine Pannenstreifen als Fahrspur genutzt werden.

Abstimmung Nr. 012

2017.GR.000063: Antrag 5	
Annahme	
Ja	55
Nein	18
Enthalten	0

Präsidentin: Der Antrag Nummer 5 ist angenommen. Wir kommen zum Antrag Nummer 6.

Antrag
6. PVS: Anstelle der geplanten Stadtstrasse soll geprüft werden, ob eine Quartierstrasse das freiwerdende Autobahntrassee ersetzen kann.

Abstimmung Nr. 013

2017.GR.000063: Antrag 6	
Annahme	
Ja	54
Nein	18
Enthalten	0

Präsidentin: Auch der Antrag ist angenommen und jetzt noch der letzte Antrag Nummer 7.

Antrag
7. PVS: Der Ablauf der Gebietsentwicklung Chantiers Bern-Ost ist wie folgt zu ändern: Das erarbeitete Zukunftsbild 2050+ und Entwicklungsprogramm 2027+ sollen vom Stadtrat anstatt vom Gemeinderat genehmigt werden.

Abstimmung Nr. 014

2017.GR.000063: Antrag 7	
Annahme	
Ja	48
Nein	25
Enthalten	0

Präsidentin: Auch den Antrag habt ihr angenommen. Die Anträge sind durch. Wir kommen noch zu der Schlussabstimmung, und zwar ob Ihr dem Antrag des Gemeinderats in der so bereinigten Form zustimmen wollt.

Abstimmung Nr. 015

2017.GR.000063	
Annahme	
Ja	64
Nein	6
Enthalten	2

Präsidentin: Ihr nehmt den Kredit an.

2022.SR.000177

11 Dringliche interfraktionelle Interpellation GB/JA!, SP/JUSO, GFL/EVP, AL/PdA, GLP/JGLP (Mirjam Arn, GB/Franziska Geiser, GB/Nora Joos, JA!/Halua Pinto de Magelhäes, SP/Tanja Miljanovic,GFL/Marcel Wüthrich, GFL/Jemima Fischer, AL/Michael Ruefer, GLP): Wie reagiert der Gemeinderat auf den vernichtenden Controllingbericht 2021 zur Energie- und Klimastrategie 2025?

Präsidentin: Dann kommen wir zu Traktandum Nummer 11. Das ist eine dringliche interfraktionelle Interpellation über den Controllingbericht 2021 zu der Energie- und Klimastrategie 2025. Wie das so ist bei den Interpellationen, frage ich zuerst, ob die Diskussion gewünscht ist. Wenn 1/3 der Anwesenden, die gerne will, dann ist es eine normale Behandlung des Vorstosses, wenn sie abgelehnt wird, haben die Einreichenden eine Minute Zeit, und am Schluss frage ich nach dem Zufriedenheitsgrad. Darum ist die Diskussion durch die Einreichenden erwünscht? Ist sie erwünscht? Ja gut, dann stimmen wir darüber ab, ob wir die Diskussion führen.

Abstimmung Nr. 016

2017.GR.000063
1/3 Quorum erreicht

Ja	56
Nein	14
Enthalten	0

Präsidentin: Gut, die Diskussion wird gewährt. Dann erteile ich den Einreichenden das Wort und zwar Mirjam Arn von der GB/JA!-Fraktion.

Mirjam Arn (GB) für die Einreichenden: Die Klimaziele sind keine Empfehlungen, das sind Grenzwerte, die sich die Stadt Bern verbindlich gesetzt hat und wir müssen die Klimaziele erreichen. Es reicht nicht zu betonen, wie wichtig diese Ziele sind. Gefordert sind klare Massnahmen als Reaktion auf die bisher ungenügenden Schritte. Die Antwort des Gemeinderates auf diese dringliche Interpellation ist genauso enttäuschend und ernüchternd, wie die bisherigen Zwischenresultate in Hinsicht auf die Absenkpfade. Wenn sie einen Mechaniker fragen, welche Teile man bei ihrem Velo oder bei ihrem Auto flicken muss, und er nachher sagt: "Ja, es sind alle Teile sehr wichtig und ich werde auch in Zukunft alle Teile sehr genau anschauen", ist das nicht eine falsche Antwort, aber das ist einfach ungenügend, Entschuldigung. Wir sind mit dem Gemeinderat einig, dass alle die erwähnten Handlungsfelder wichtig sind und deshalb haben wir diesen Vorstoss verfasst. Aber trotzdem wird für keine einzige Kategorie eine konkrete Massnahme genannt, weder für die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs noch für das Ersetzen der fossilen Heizungen und noch für die Stadtverwaltung wird konkret etwas genannt. Die beschriebenen Echo-Räume sind entweder auf wenig Resonanz gestossen oder sind um Monate verschoben worden oder gar nicht durchgeführt worden. Neu in die Strategie aufgenommen worden sind dafür so Scope. 3 Themen, zu denen der Gemeinderat selbst sagt, er habe sehr wenig Regulierungsmöglichkeiten. Wir wissen alle, dass es schwierig ist, neue Vorgaben durchzusetzen. Wir wissen aber auch alle, dass die Klimaerhitzung und die Folgen nicht auf uns warten und es braucht drastische Massnahmen und mutige Schritte in Richtung Klimaschutz mit klaren Auflagen für die ganze Bevölkerung. Die Antwort ist schon ein Jahr alt. Es ist geschrieben, dass bis im März 2023 die einzelnen Direktionen schon aufzeigen können, was sie konkret für Massnahmen ergreifen. Deshalb sind wir gespannt auf die Stellungnahme des Gemeinderates, was das denn genau für Massnahmen sind. Es liegen klare Forderungen vor und wir erwarten jetzt das Resultat und vor allem ein ernsthaftes Bestreben, die Klimaziele zu erreichen.

Präsidentin: Merci vielmals, Mirjam. Dann kommen wir zu den Fraktionserklärungen. Alexander Feuz von der SVP-Fraktion hat das Wort.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion: Ihr wart vielleicht überrascht, dass wir hier die Diskussion gewährt haben. Wir geben das meistens, denn ich mache hier sehr gerne jetzt ein paar Ausführungen Namens und in Auftrag der Fraktion. Dass jetzt der Bericht so herausgekommen ist – das muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen –, das hat mich jetzt nicht gross überrascht, wenn wir wissen, was die Stadt für Kompetenzen hat. Was kann die Stadt? Wir haben Bundesrecht, wir haben kantonales Recht, dann kann man nachher nicht den Leuten verbieten, das Fleisch zu essen, das Auto zu fahren und irgendwie warm zu duschen oder was auch immer. Das sind genau das, wohin uns die rot-grüne Bevormundungspolitik hinführen will. Das geht eben nicht, das sind eben jetzt die Konsequenzen. Ich bestreite nicht, dass wir eine Klimaveränderung haben. Das bestreite ich nicht. Aber wir hier in der Schweiz, selbst wenn wir jetzt im Monat nur noch einmal

Fleisch essen, wird das auf das Weltklima keine Auswirkungen haben. Und das ist genau das, wo ich eben der Meinung bin, man muss hier nicht die Leute schikanieren und bevormunden wollen. Man hat schon nach weiteren Massnahmen verlangt. Dann heisst es wahrscheinlich, wenn irgendwie die Klimaziele nicht erfüllt sind, dass jemand nicht mehr mit dem Auto in den Urlaub oder zu einem Skiausflug fahren darf, dass er nicht mehr ein warmes Bad oder Vollbad nehmen darf. Wollt Ihr all das verbieten? Das sind eben die Konsequenzen, die glücklicherweise der Stimmbürger im Oktober auch gemerkt hat, dass man eben die Bevormundung so nicht will. Und jetzt komme ich zum zweiten Thema: Der Stadtpräsident ist jetzt leider nicht mehr da, aber soll zuhören. Wir alle werden eingeschränkt. Wir sollten den Körnerfrass haben, wir sollten nicht mehr Autofahren, Parkplätze werden weggenommen, aber der Stadtpräsident fliegt in der ganzen Welt herum, für vorgeblich behauptete Aufgaben der Stadt Bern. Nord Carolina, Georgien und Südafrika sind auch schöne Destinationen. Man geht auch nach Bosnien und man geht nach Sarajevo, dalmatinische Küste. Das ist schön, da habe ich gar nichts dagegen, aber dann muss man nicht auf der einen Seite nachher jammern wegen des Klimas. Das ist eben genau die Inkonsequenz. Der Stadtpräsident nimmt das offenbar nicht zur Kenntnis, hört einmal mehr nicht zu, aber einfach das sind die Sachen, wieso man eben eine Stadtregierung und den Stadtpräsidenten nicht mehr als glaubhaft anschaut. Wie er uns alles bevormunden will, selbst nicht einmal der Kritik zuhört und nachher die nötigen Konsequenzen zieht. Das ist eben ein klassischer Fall der Klimaheuchelei. Vielleicht gibt es eine Änderung im Stadtpräsidium. Ich habe mit Franziska Teuscher immer gut leben können. Sie geht in den Tessin wandern, sie lebt ökologisch und dass, was sie gepredigt, zieht sie auch durch. Aber ich habe mit den Klimaheuchlern Mühe. Darum ist es auch schade für jedes Papier, das wir hier verschaffen. Ihr seht nachher, dass wenn es ihm um die eigenen Sachen geht, dann macht man das, was einem passt. Aber man kann beruhigt sein, wir werden eine Interpellation einreichen in der nächsten Sitzung, die dieser Flugtätigkeit und diesen Aufgaben und Sinn und Zwecken, die diese Flüge haben sollen für die Stadt Bern detailliert nachgehen wird. Das wird keine kleine Anfrage sein.

Präsidentin: Vielen Dank, Alexander. Als nächstes hat Halua Pinto von der SP/JUSO-Fraktion das Wort.

Halua Pinto de Magalhães (SP) für die Fraktion: Der Diskussionsgegenstand dieser Interpellation ist schon wieder ein bisschen älter. Diese Zahlen sind nicht mehr ganz aktuell. Trotzdem verweist dieser Bericht auf Bereiche, bei denen eben der grösste Handlungsbedarf besteht. Angesichts der bedenklichen Entwicklung hätte der Vorstoss auf die konsequente Umsetzung des Klimareglements pochen sollen. Es ist aber nach wie vor unklar, was genau passiert, wenn man gewisse Ziele nicht erreicht und da ist die Antwort des Gemeinderates ungenügend. Es wird nicht klar, wie man weitergehende Massnahmen ergreifen will. Die neue Energie- und Klimastrategie ist sowieso schon in Arbeit und kann nicht als neue Massnahme präsentiert werden. In der aktuellen Konkretisierung zeigt sich ein weiteres Mal, dass die inkonsequenten Rahmenbedingungen der übergeordneten politischen Ebene eben wenig hilfreich sind, damit alle Player in ihrer Verantwortung wahrnehmen. Die wenigsten Stadtbewohnenden haben als Mietende individuelle Entscheidungsgewalt in diesen Bereichen, gerade bei der Wärmeversorgung, um dort irgendwie als Einzelperson etwas machen zu können. Unter diesen Umständen sind wir darauf angewiesen, dass sich unter anderem gerade private Immobilienbesitzende jetzt endlich bewegen. Und wir rufen hier insbesondere die institutionellen Anlegenden auf, dort endlich Massnahmen zu ergreifen. Gleichzeitig besteht

immer die Gefahr bei privaten Investitionen, dass die Kosten auf die Mietenden abgewälzt werden. Und da braucht es sicher vonseiten der Stadt Verhandlungsräume oder eben dann auch übergeordnete Investitionsanreize, damit das verhindert werden kann. Wir begrüssen es aber sehr, dass jetzt in der neuen Energie- und Klimastrategie auch gesellschaftspolitische Massnahmen aufgenommen werden, die eben die Energiewende als kollektives Projekt unterstreichen und nicht nur auf der individuellen Ebene verfahren.

Präsidentin: Danke vielmals, Halua. Das Wort hat Gabriela Blatter.

Gabriela Blatter (GLP) für die Fraktion: Ich mache es kurz. Ich habe eine ähnliche Frustration wie meine Vorredner*innen auf der linken Seite. Es ist ein bisschen schwierig verständlich, wieso der Gemeinderat in seiner Antwort auf die Interpellation, bei der es um den Controllingbericht dieser Strategie geht und diesen Zielen, die wir schon haben, sagt: "Ja, die Massnahmen sind, dass wir eine neue Strategie entwickeln für das neue Klimareglement". Und nicht wirklich, wie man dann die Ziele erreicht, die wir uns eigentlich schon gesetzt haben, bei denen wir total off track sind. Und jetzt einfach noch in Bezug auf die Antwort selbst: Ja, wir sind auch sehr gespannt auf die Strategie. Wir sind ein bisschen frustriert, dass man so viele Monate nach dem Absegnen des Klimareglements, wie weit wir mit dieser Strategie sind und auch die Frustration mit diesen Echo-Räumen. Es wird konsultiert und Echo-Räume veranstaltet links und rechts. Aber das, was jetzt auf dem Tisch liegt, ist einfach immer noch so eine anything-goes-Liste mit irgendwelchen sehr hochfliegenden Massnahmen, unpriorisiert, ohne Quantifizierungen dahinter, ohne Indikatoren und wie gesagt das ist für die neue Klimastrategie und die Umsetzung des Klimareglements. Und eine Antwort darauf, wie wir die Ziele erreichen sollen bis 2025, die wir uns schon gesetzt haben, bekommen wir eigentlich nicht wirklich. Wir würden uns auch wirklich ein sehr viel stärkeres Commitment des Gemeinderates wünschen in diesem Bereich, wie konkrete Massnahmen mit Quantifizierungen mit unterliegenden Zeitrahmen, bis wann kommt was und vor allem in einem Kostenrahmen. Wir wissen, dass das teuer wird, dass es viel kostet die Investitionen in diesem Bereich, aber wenn wir sie herausschieben, wenn wir uns nichts bewegen, werden die Kosten noch viel grösser für die Stadt Bern. Und deshalb ist es extrem wichtig, dass wir eine klare Planung haben und wissen, wann was kommt und was es kostet, auch im Hinblick auf die zukünftige Budgetplanung. Merci vielmals.

Präsidentin: Danke vielmal, Gabriela. das Wort hat der Marcel Wüthrich von der GFL/EVP-Fraktion.

Marcel Wüthrich (GFL) für die Fraktion: Ich will mich als erstes Mal den Worten von Gabriela Blatter anschliessen und gleichzeitig noch einen Schritt weitergehen. Aus dieser Interpellation spricht nämlich unsere grosse Sorge, dass der definierte CO_2-Absenkpfad nicht eingehalten werden kann. Das Klimareglement sieht in dem Fall vor – in Artikel 11 –, dass dann zusätzliche Massnahmen ergriffen werden sollen. Leider tritt der Gemeinderat kaum auf das Hauptanliegen in seiner Antwort ein. Die Antwort enthält nämlich nur die unterdessen bereits bekannten Absichten, die auch im Rahmen der Erarbeitung der Energie- und Klimastrategie 2035 sowieso schon angedacht gewesen sind und wo zurzeit die Massnahmen priorisiert werden. Es ist schon klar, zuerst muss die Energie- und Klimastrategie 2035 selber noch beschlossen werden, und es ist wahrscheinlich nicht der richtige Zeitpunkt für die Diskussion für zusätzliche Massnahmen, aber auf alle Fälle ist es so, dass die GFL/EVP-Fraktion erwartet, dass der Absenkpfad

eingehalten werden kann. Und wenn es dann nicht so wäre, dann wollen wir dann nicht erleben, wie der Gemeinderat dann überrascht tut, dass es dummerweise nicht geklappt hat und er dann ratlos zum weiteren Vorgehen dasteht. Wir erwarten darum, dass sich der Gemeinderat auf dem Gebiet fit hält. Es braucht auch einen Plan B, falls sich per 2025 – das ist das erste Jahr, zu dem Zwischenziele definiert sind – dann herausstellen sollte, dass der Absenkpfad nicht eingehalten wird. Ein Grund für diese Interpellation ist für uns dann auch die Frage, wie der Gemeinderat Planungssicherheit schaffen würde, für den Fall, wenn eben zusätzliche Massnahmen umgesetzt werden müssten. Dazu hätten wir uns gewünscht, dass der Gemeinderat wenigstens ein wenig zum Vorgehen in einem solchen Fall sagen würde. Klar, der ökologische Umbau wird die Stadt etwas kosten, aber noch mehr werden uns die notwendigen Klimamassnahmen später kosten, je länger wir warten. Und im Gegenzug mit dem ökologischen Umbau verbunden sind, desto höher der Nutzen, den wir erwarten dürfen, wenn wir unsere eigenen Hausaufgaben gemacht haben, nämlich gegenüber all den, die den Umbau dann nicht gemacht haben, einen Wettbewerbsvorteil haben. Wir werden einheimische Energien verwenden, nicht mehr von ausländischen Rohstoffen abhängig sein und unsere eigene Wertschöpfung haben. Die aufgeflammten Kriege, die ja auch Ressourcenkriege sind, führen uns das in der heutigen Zeit leider tagtäglich vor Augen. Neben unserem Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels muss deshalb auch der Nutzen ein Ziel und gleichzeitig Motivation sein, für die Schweiz, aber auch für Städte wie Bern.

Präsidentin: Merci, Marcel. Dann hat noch Thomas Hofstetter das Wort.

Thomas Hofstetter (FDP) für die Fraktion: Auch die FDP ist ein bisschen enttäuscht gewesen von dem Bericht und möchte dort ein bisschen das, was Gabriella Blatter gesagt hat, unterstützen. Wir würden auch gerne ein bisschen mehr Fleisch am Knochen haben und für uns ist es gerade so typisch, es ist eigentlich nichts erreicht worden oder nicht viel, aber dann nimmt man noch neue Sachen wie Ernährung und graue Energie rein, anstatt dass man mal auf das wichtigste geht, wo man vielleicht 30% erreichen könnte. Es ist einfach eine Verzettelung, es ist für uns strategielos. Die FDP möchte auch gegen den Klimawandel einsetzen, damit der besser wird, aber einfach mit vernünftigen Methoden.

Präsidentin: Danke vielmals, Thomas. Dann kommen wir zum Votum des Gemeinderates Reto Nause.

Reto Nause, Direktor SUE: Wisst Ihr, was der Unterschied ist zwischen einem Zürcher Parlamentarier und einem Berner Parlamentarier? Der Zürcher Parlamentarier steht hin und er sagt: " Wir sind die geilsten Sieche." Der Berner Parlamentarier, der redet selbst grosse Erfolge, die erzielt worden sind, klein. Der ist frustriert, wenn irgendein Ziel vielleicht nicht ganz 99%-100% erreicht wird und wir haben grosse Erfolge erzielt in dieser Klimastrategie und ich kann ihn einfach ein paar Fakten jetzt nennen. Seit 2011 ist unsere Stadt um 10’000 neue Einwohnerinnen und Einwohner gewachsen. 10’000 neue Einwohnerinnen und Einwohner in der Stadt Bern. Gleichzeitig haben wir im Bereich der Wärme im gesamten Stadtgebiet eine Reduktion hingebracht von 1,5 Tonnen CO_2 Ausstoss pro Kopf. Wenn Ihr das in absoluten Zahlen ausdrücken wollt, dann sind das 200’000 Tonnen CO_2 Äquivalent, denn wir haben erreichen können. Was einer Reduktion von minus 40% entspricht bei einem Wachstum der Stadt noch einmal, wo Zollikofen oder Belp oder Ittigen entspricht oder Spiez entspricht. EWB investiert

500’000’000 Franken in erneuerbare Energien und in die Fernwärme. EWB wird zeitnahe kommunizieren, wo und wann wir das Gasnetz stilllegen werden. EWB wird auch zeitnah kommunizieren, wie die Gasversorgung, die noch bleibt, wie die schrittweise erneuerbar ausgestaltet werden kann. Das ist namentlich die untere Altstadt. Schon heute ist 11% des gesamten Gasabsatzes der EWB erneuerbares Gas. Das ist schweizweit eine Spitzenposition. EWB baut heute saisonale Wärmespeicherkapazitäten und der Strommix der EWB ist heute zu 86,7% erneuerbar. Sorry, wir sind sehr "geile Sieche".

Präsidentin: Danke vielmals, Reto. Wir stimmen nicht über das ab, sondern ich erfasse den Zufriedenheitsgrad und wenn ich richtig zugehört habe, ist es nicht zufrieden. Ist das richtig? Gut.

2022.FPI.000081

12 Schutz und Rettung Bern (Dienststelle 245); Nachkredit zum Globalkredit 2023

Präsidentin: Dann kommen wir zum letzten Traktandum von heute, zum Traktandum Nummer 12: Schutz und Rettung, Nachkredit zum Globalkredit. Ich erteile der Kommission das Wort. Für die RWSU Anna Leissing.

Anna Leissing (GB) für die Kommission: Es geht um einen Nachkredit für Schutz und Rettung Bern in der Höhe von einer 1’512’729 Franken. Die RWSU hat am 20. November 2023 über das Geschäft diskutiert und dem Nachkredit mit 10 zu 1 zu 0 zugestimmt. Der Nachkredit ist notwendig aufgrund von einer Budgetüberschreitung des Globalkredits von Schutz und Rettung Bern von rund 8’085’000 Franken. Bei dieser Budgetüberschreitung handelt sich es um Mindereinnahmen aus 3 Hauptbereichen: Der erste Bereich und der grösste Brocken ist der Wegfall der Ersatzabgabe für die Feuerwehrdienstpflicht. Dafür haben wir im Stadtrat im September 2023 schon einmal einen Nachkredit über 6’200’000 Franken gesprochen. Der zweite Bereich sind Verlegungstransporte der Dringlichkeitsstufe 3, eine Dienstleistung, die Schutz und Rettung im Rahmen von einer Fit 2-Massnahme hat ausbauen wollen, die aber im Jahr 2023 nicht wie erwartet hat können umgesetzt werden. Im Gegenteil, diese Zahlen haben gezeigt, dass die Aufträge für solche Verlegungstransporte im Vergleich zu den Vorjahren regelrecht eingebrochen sind. Dafür gibt es verschiedene Erklärungsansätze. Erstens seien die Einsatzzahlen für Verlegungstransporte seit Beginn der sogenannten Post Corona-Phase schweizweit rückläufig. Zweitens seien zahlreiche zum Teil neue Anbieter auf dem Markt, die solche Transporte zu tieferen Preisen anbieten können, weil sie bei den Qualifikationen des Personals und bei der Infrastruktur sparen. Die Qualitätseinbussen sind auch für Patient*innen spürbar. Deshalb setzt Schutz und Rettung Bern weiterhin auf hohe Qualität und ist damit offenbar nicht konkurrenzfähig. Drittens seien auch die Auftraggeber*innen, vor allem die Spitäler, finanziell stark belastet und suchen sich das günstigste Angebot aus. Viertens führe der Fachkräftemangel in Notfallsituationen zu Kapazitätsengpässen. Also müssen die Notfalleinsätze als Primäreinsätze prioritär gewichtet werden und die Dienstleistung der Priorität 3 kann nicht erbracht werden und schliesslich, und das ist offenbar eine von der grössten Unvorhersehbarkeit gewesen in dem Ganzen. Für den Ausbau von dieser Dienstleistung ist eine Zusammenarbeit mit der Inselgruppe geplant gewesen, die wegen den Spitalschliessungen in Münsingen und im Tiefenau hat müssen sistiert werden. All diese Entwicklungen führen im Bereich

Verlegungstransport zu Mindereinnahmen von rund 1’530’000 Franken. Der dritte Bereich an Mindereinnahmen betrifft Aus- und Weiterbildungsangebote für Dritte, ebenfalls eine fit 2-Massnahme. Obwohl die externe Nachfrage vorhanden sei, hat das Angebot nicht wie geplant erweitert werden können. Dass vor allem aufgrund vom Mangel an Instruktor*innen. Im Kontext des Fachkräftemangels, haben Mitarbeitende der Sanitätspolizei eben auch die Grunddienstleistungen erbringen und dafür zur Verfügung stehen müssen und haben nicht Kursleiten können. Zudem sei es für die Sanitätspolizei schwierig, in der Struktur zu rekrutieren, weil die Lohnstruktur gegenüber privaten Kursanbieter*innen nicht attraktiv sei. Deshalb mussten zahlreiche Kursangebote, die man geplant hat, abgesagt werden. Daraus sind Mindereinnahmen von rund 380’000 Franken resultiert. Neben den Mindereinnahmen hat Schutz und Rettung 2023 Mehrausgaben gehabt von rund 1’130’000 Franken. Das Defizit hat aber mit Mehreinnahmen im Bereich Nothilfeasyl von rund 260’000 Franken und mit verschiedenen internen Sparmassnahmen über 896’000 Franken ein bisschen aufgefangen werden können. Aus der Verrechnung von Mindereinnahmen Mehrausgaben, Mehreinnahmen und Sparmassnahmen kommt man schliesslich auf die Budgetüberschreitung von rund 8’085’000 Franken. Dafür haben wir bereits 6’200’000 Franken als Nachkredit gesprochen und der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat damit einen Nachkredit für Schutz und Rettung von 1’512’729 Franken. Wie gesagt, die RWSU empfiehlt dem Stadtrat, dem Nachkredit zuzustimmen mit 10 zu 1 zu 0. Danke vielmals.

Präsidentin: Besteht bei diesem Traktandum Diskussionsbedarf? Denn wenn nicht, braucht es auch keine Fraktionsvoten. Vielen Dank. Ist der Kredit umstritten? Gut, dann stimmen wir über den Kredit ab. Wir kommen zur Abstimmung.

Abstimmung Nr. 017

2022.FPI.000081

Annahme

Ja	59
Nein	1
Enthalten	7

Präsidentin: Der Kredit ist angenommen. Und mit dem sind wir schon am Ende von dieser ersten Sitzung in diesem Jahr. Merci vielmal. Wir haben sehr gut gearbeitet. Der nächste Programmpunkt ist, dass wir zusammen ins Stellwerk gehen. Alle, die sich angemeldet haben. Falls sich jetzt irgendjemand vergessen hätte, sich anzumelden, darf man natürlich trotzdem mitkommen. Es hat genug zu Essen. Wir treffen uns um 19.15 Uhr oder also so früh wie Ihr dort seid beim Stellwerk. Es wird zuerst Apéro geben, drinnen und draussen bis um 20.00 Uhr und um 20.00 Uhr gibt es dann Begrüssung und "Znacht". Vielleicht noch die Wegbeschreibung: Ihr könnt bis zum Bahnhof mit dem 12er-Bus oder mit dem Velo fahren und dann kann man den Lift nehmen in den dritten Stock, dann ist man gerade dort. Und sonst kann man beim Postpark, dort beim Coop links hinauf und findet es auch gerade. Und wenn Ihr nicht draus gekommen seid bei dieser mittelmässigen Wegbeschreibung, dann verbündet Euch und Ihr werdet sicher einen Weg finden. Danke vielmals.

Verschoben und eingereicht

Verschobene Traktanden
Der Stadtrat verschiebt die Beratung von Traktandum 9 auf eine spätere Sitzung.

Eingereichte Vorstösse
An der heutigen Sitzung wurden folgende Vorstösse eingereicht:
1. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser): Maulkorb für die Mitarbeiter des Tierparks? Faktischer Zwang zur Abgabe fragewürdiger Loyalitätserklärungen zugunsten der neuen Direktorin? Wie stellt sich der Gemeinderat zu diesen Sachverhalten? Werden deswegen nun Konsequenzen gezogen?
2. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser): Abschaffung des Streichelzoos und Verlegung in die Elfenau: Wurde dies auch in der Ausschreibung bei der Verpachtung des Elfenau-Gutes vorgesehen oder sind hier die Teams, die sich für die Pacht bewerben, nicht vielmehr völlig frei, was für ein Konzept sie für den Pachtbetrieb wählen wollen?
3. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser): Abschaffung des Streichelzoos und Verlegung in die Elfenau: Ist dies wirklich sinnvoll und im Interesse der Besucher? Was für Kostenfolgen zieht dies nach sich?
4. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Bernhard Hess/Thomas Glauser): Stärkung der Märkte in Bern! Faire Gebühren für die Markstände in der Stadt! Dagegen angemessene Gebühren für lukrative Veranstaltungen! Sind die Gebühren für die Benutzung öffentlichen Raumes in der Stadt Bern für lukrative Veranstaltungen angemessen? Wie steht die Stadt Bern im Vergleich zu anderen Städten hinsichtlich der Gebühren für Weihnachtsmärkte da?
5. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Thomas Glauser/Alexander Feuz): Neuausrichtung des Landwirtschaftsbetriebs Elfenau 23 /24
6. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Thomas Glauser/Alexander Feuz): Für den Landwirtschaftsbetrieb Elfenau im Portfolio des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik wird eine neue Pächterschaft gesucht

Schluss der Sitzung: 18.52 Uhr.

Namens des Stadtrats

Die Präsidentin

22.04.2024

X

Signiert von: VALENTINA ACHERMANN

für das Protokoll

29.04.2024

X

Signiert von: ANITA FLESSENKÄMPER

Redaktion: Clara Rüsi